

Wortprotokoll

Öffentliche Sitzung

Ausschuss für Sport

10. Sitzung
9. September 2022

Beginn: 10.05 Uhr
Schluss: 12.17 Uhr
Vorsitz: Robert Schaddach (SPD)

Vor Eintritt in die Tagesordnung

Siehe Beschlussprotokoll.

Punkt 1 der Tagesordnung

Aktuelle Viertelstunde

Siehe Inhaltsprotokoll.

Vorsitzender Robert Schaddach: Wir kommen zu

Punkt 2 der Tagesordnung

Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs
**Special Olympics Nationale Spiele Berlin 2022
und Finals 2022 – Erste Bilanz**
(auf Antrag der Fraktion der SPD, der Fraktion
Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke)

Hierzu: Anhörung

Zu diesem Tagesordnungspunkt begrüße ich von Special Olympics den Bundesgeschäftsführer, Herrn Sven Albrecht. – Herzlich willkommen hier in unserer Runde! – Und ich begrüße den Geschäftsstellenleiter Berlin, Herrn Philipp Bertram. – Auch Ihnen ein herzliches Willkommen!

Sie sind darauf hingewiesen worden, dass diese Sitzung live auf der Webseite des Abgeordnetenhauses gestreamt wird und dass eine Aufzeichnung gegebenenfalls ebenfalls auf der Webseite aufzurufen sein wird. Ich darf feststellen, dass Sie mit dem Vorgehen, insbesondere mit den Liveübertragungen und den Bild- und Tonaufnahmen der Presse einverstanden sind.

Ich gehe davon aus, dass ein Wortprotokoll gewünscht ist. Möchte ein Vertreter der Koalitionsfraktionen den Besprechungsbedarf zu Tagesordnungspunkt 2 begründen?

Claudia Engelmann (LINKE): Vielen Dank! – Ich freue mich sehr, dass unsere Gäste heute da sind und wir die Themen der Special Olympics, aber auch der Finals seitens des Ausschusses engmaschig begleiten können. Es waren großartige Events, die ein tolles Bild auf die Stadt geworfen haben. Daraus ist sicherlich viel gefolgt. Ich erinnere mich auch an zwei Veranstaltungen in dieser Woche, wo das Thema Inklusion noch einmal bildhaft auf die Bühne gebracht worden ist. Wir hatten am Sonntag das ISTAF, wo Paraathletinnen und -athleten, aber auch Sportlerinnen und Sportler der Special Olympics im Olympiastadion auf der Bühne ihre Bedeutung gezeigt haben. Das ist im Nachklang zu den Finals in diesem Jahr und auch zu den Nationalen Spielen der Special Olympics großartig. Dazu zählt auch der Auftritt des Circus Sonnenstich am Dienstag vor der Alten Försterei zum Saisonauftakt der Sportmetropole. Es lässt unser aller Herzen höher schlagen, dass wir hier gemeinsam auf einem guten Weg sind. Wir freuen uns natürlich auch darüber, dass im nächsten Jahr die internationalen Spiele der Special Olympics hier stattfinden werden.

Es gibt natürlich auch einige Fragestellungen, die wir in der Aufarbeitung dessen, was in diesem Jahr war – es gibt immer viel Schönes, aber es sind auch Lernaspekte dabei –, heute noch einmal thematisieren wollen. Wir wollen wissen, was uns im nächsten Jahr erwartet und wo wir in der Stadt noch besser werden können, um mehr Menschen einzubeziehen. Wir haben sicherlich unterschiedliche Schwerpunkte. Wir haben eine Energiekrise, die uns bevorsteht und solche Sachen stark beeinflusst. Wir hatten das gerade in der Aktuellen Viertelstunde. Deswegen haben wir den Punkt eingebracht und freuen uns sehr, dass wir heute dazu noch einmal ins Gespräch kommen und im Nachgang noch einmal alle unsere Fragen an Sie stellen können. – Vielen Dank, dass Sie da sind!

Vorsitzender Robert Schaddach: Vielen Dank! – Frau Staatssekretärin, bitte!

Staatssekretärin Nicola Böcker-Giannini (SenInnDS): Wir haben die Chance genutzt, Ihnen die Finals und im Anschluss die Special Olympics zu präsentieren. Ich denke, die Präsentation enthält einige nützliche Informationen, die nachher auch in der Fragerunde noch spannend sind.

Warum beides zusammen? – Das ergibt sich vielleicht schon durch den Claim, den wir für die Veranstaltung gewählt haben, nämlich:



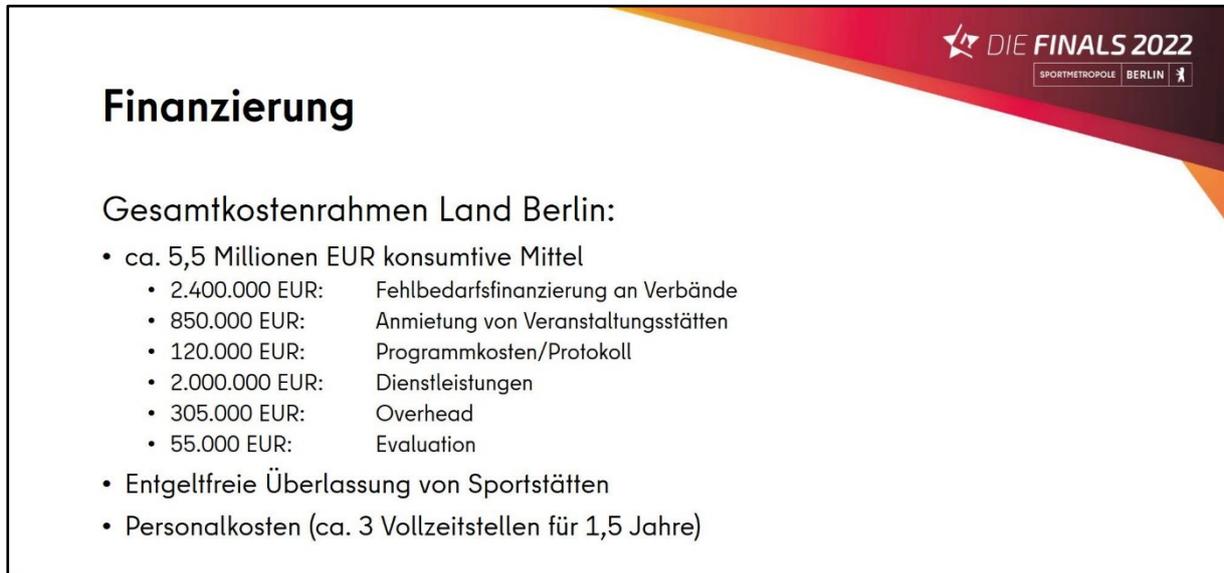
Aus verschiedenen Gründen sind wir dieses Jahr glücklicherweise dazu gebracht worden, die Veranstaltungen teilweise parallel durchzuführen. Dadurch hatten wir die Chance, mehr Aufmerksamkeit und mehr Publikum für die Special Olympics zu generieren und eine gute und sinnvolle Verknüpfung zwischen den beiden Veranstaltungen hinzubekommen. Das haben wir schon mit dem Claim gemacht.

Ich möchte erst einmal auf die Finals eingehen und in dem Kontext direkt auf das Familiensportfest, das am Rande der Finals oder als deren integrierender Bestandteil stattgefunden hat.

The image shows a graphic for 'Familiensportfest' with a red and orange gradient background. In the top right corner, it says 'DIE FINALS 2022' with a star icon and 'SPORTMETROPOLE BERLIN' below it. On the left, the title 'Familiensportfest' is written in bold. Below the title is a list of bullet points: '• 25. und 26. Juni 2022, 10:00-17:00 Uhr', '• Sportvereine und -verbände präsentieren sich mit mehr als 150 kostenlosen Mitmachaktionen beim größten Breitensportfest der Hauptstadt', '• Die Veranstaltung wird vom Landessportbund Berlin organisiert und findet in diesem Jahr bereits zum zwölften Mal statt.', '• Viele inklusive Angebote', and '• 40.000 Besuchende/Tag'. On the right, there is a logo for 'FAMILIENSPORT FEST im Olympiapark Berlin' with icons of a soccer ball, a basketball, and a tennis racket.

Ich war selbst vor Ort. Ich denke, viele von Ihnen auch. Ich konnte mit eigenen Augen sehen, wie viele Menschen, nämlich um die 40 000 pro Tag, sich zu dem Familiensportfest, zu den ganzen Vereinen bewegt und das vielfältige Angebot des Landessportbundes und der entsprechenden Vereine wahrgenommen haben. Da gilt natürlich mein Dank dem Landessportbund dafür, dass die Ausrichtung so gut funktioniert hat. Mein Dank gilt aber auch den ganzen Vereinen, die sich hingestellt und zwei Tage lang ihr gesamtes Angebot präsentiert haben – und das in einer Art und Weise, die viele Menschen gerade nach den Coronajahren, in denen das in dieser Vielfalt nicht möglich war, genutzt haben. Dafür auch mein Dank an die Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler, die das möglich gemacht haben.

Für die Finals, die ebenfalls an dem Wochenende, aber darüber hinaus auch noch an den zwei Tagen zuvor stattgefunden haben, gibt es einen Kostenrahmen, der Ihnen allen bekannt ist und der sich im Haushalt wiederspiegelt hat. Wir haben ihn hier für Sie aufgeliefert:



Finanzierung

Gesamtkostenrahmen Land Berlin:

- ca. 5,5 Millionen EUR konsumtive Mittel
 - 2.400.000 EUR: Fehlbedarfsfinanzierung an Verbände
 - 850.000 EUR: Anmietung von Veranstaltungsstätten
 - 120.000 EUR: Programmkosten/Protokoll
 - 2.000.000 EUR: Dienstleistungen
 - 305.000 EUR: Overhead
 - 55.000 EUR: Evaluation
- Entgeltfreie Überlassung von Sportstätten
- Personalkosten (ca. 3 Vollzeitstellen für 1,5 Jahre)

Die groben Zahlen: Wir haben 5,5 Millionen Euro an konsumtiven Mitteln verausgabt. Es gab eine entsprechende Fehlbedarfsfinanzierung, die Anmietung von Veranstaltungsstätten, Programmkosten, Dienstleistungen, Overheadkosten und Kosten für die Evaluation. Zu den Punkten sage ich gleich noch etwas Inhaltliches.

Wir haben zusätzlich die Sportstädten entgeltfrei überlassen. Hier sei unter den landeseigenen Sportliegenschaften das Olympiastadion als größte Sportstätte genannt, aber das betrifft auch die Max-Schmeling-Halle, die wir für die Tourenevents hatten. Und wir hatten natürlich auch die Personalkosten, die bei einem solchen Event selbstverständlich ebenfalls gestellt werden müssen.

Wir haben aber nicht nur Kosten verursacht, sondern natürlich auch etwas gemacht. Es gab eine Marketingkampagne. Sie können in Ihren Unterlagen nachlesen, was passiert ist. Dazu werde ich im Folgenden noch ein bisschen mehr sagen.


SPORTMETROPOLE BERLIN

Marketingkampagne

- OOH- und Citydressing-Maßnahmen
 - Plakatkampagnen bundesweit und regional
 - Digitale Werbeflächen
 - U-Bahn-Werbung
 - Digitale Großflächen
 - Brandings von Trams und U-Bahnen
 - Beflagung der Protokollstrecken
 - Social-Media-Kampagnen
 - Printanzeigen
- Erreichte Bruttokontakte: **171.932.093**
- Bruttomediawert: **1.424.314 EUR**

Wichtig ist, dass die Bruttokontakte, also wie viele Menschen die einzelnen Dinge gesehen haben, bei 172 Millionen liegen. Der Brutto-Mediawert ist auch ablesbar. An den Zahlen kann man schon sehen, was das für eine Veranstaltung ist, was es für einen Mehrwert für die Stadt Berlin bietet, hier eine solche Veranstaltung durchführen zu können.

Jetzt ein paar Impressionen, ein paar Bilder, was die Veranstaltung geboten hat:


SPORTMETROPOLE BERLIN

Key Visuals

(Auszug)



23.-26. Juni
14 Sportarten,
190 Deutsche
Mehrkampf,
mehr als 25
Stunden live bei
ARD und ZDF.

Tickets und Infos unter
diefinals.berlin

Live bei
ARD ZDF



23.-26. Juni
14 Sportarten,
190 Deutsche
Mehrkampf,
mehr als 25
Stunden live bei
ARD und ZDF.

Tickets und Infos unter
diefinals.berlin

Live bei
ARD ZDF

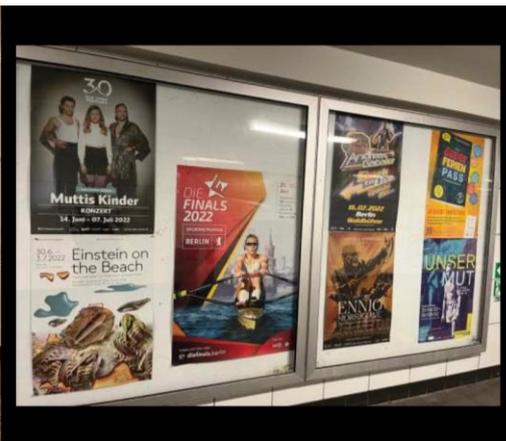


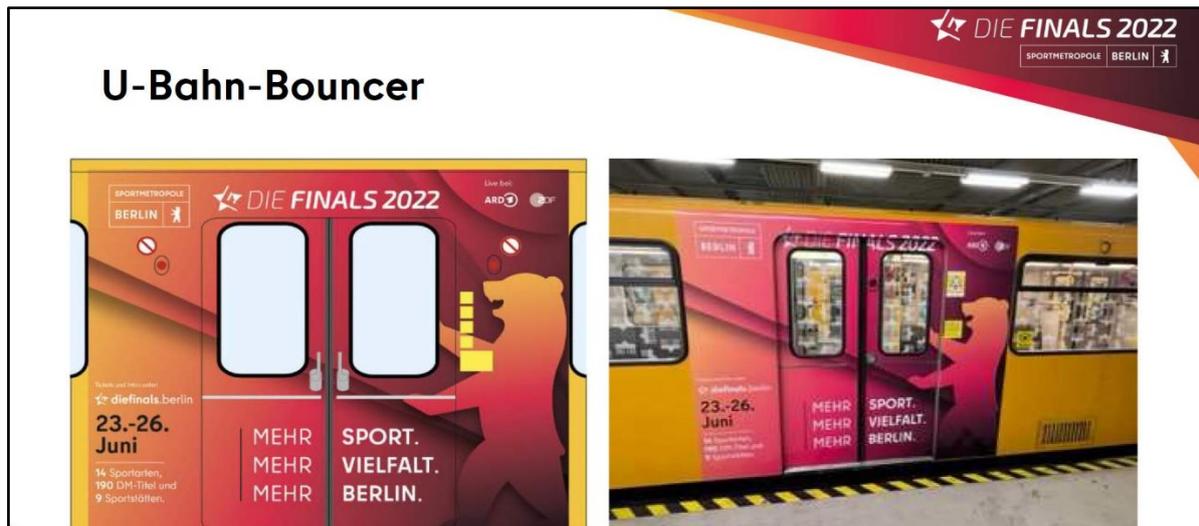
23.-26. Juni
14 Sportarten,
190 Deutsche
Mehrkampf,
mehr als 25
Stunden live bei
ARD und ZDF.

Tickets und Infos unter
diefinals.berlin

Live bei
ARD ZDF







Die Vielfalt wird hier deutlich. Wenn ich die U-Bahn und die Tram sehe, dann ist das ein Hingucker. Wenn der Sport durch die Stadt fährt, haben wir eine Menge Menschen damit angesprochen.



Social Media			
	 SPORTMETROPOLE BERLIN		
Instagram	Vor den Finals	Rund um die Finals	Gesamt
Reichweite	63.051	53.447	116.498
Impressionen	151.606	479.818	631.424
Engagement	4.937	9.637	14.574
Posts	50	60	110
Stories	56	95	151
Follower	2.084	4.252	-

Facebook	Vor den Finals	Rund um die Finals	Gesamt
Reichweite	116.144	145.234	261.378
Posts	42	52	94
Follower	47.013	47.609	-

Ich will zu Social Media nicht alles im Einzelnen durchgehen. Sie haben die Zahlen alle vorliegen. Das ist immer etwas, das von Instagram bis Facebook mitläuft.



Es gab natürlich im Rahmen der Finals auch verschiedene Veranstaltungsformate, von Empfängen bis hin zu Interviewsituationen, die immer auch auf das Konto der Kontakte und der Mediareichweite einzahlen.

Akkreditierung

- Zentrale, einheitliche Akkreditierung.
- Integration von Gastgeber Land Berlin, den Sportverbänden, den TV-Partnern und allen Dienstleistern.
- 7.500 Arbeitsausweise inklusive Schlüsselbändern (Verbände, Athletinnen und Athleten, Dienstleister, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter)
- Zwei Akkreditierungsbüros in Berlin für dezentrale Verteilung und kurzfristige Nachproduktion.



Legende:

1) VIP	11) Medien
2) Zentrale	12) Sponsoren
3) Presse	13) Field of Play
4) VIP-Korridor	14) Event-Produktion
5) Field of Play	15) TV-Produktion
6) Event-Produktion	16) Nischen
7) TV-Produktion	17) Nischen
8) Nischen	18) Nischen
9) Nischen	19) Nischen
10) Sonderwissen	20) Sonderwissen

Zur Akkreditierung sei Folgendes gesagt: Wir haben 7 500 Arbeitsausweise ausgegeben. Das bedeutet 7 500 Volunteers und andere Menschen, die für die Finals notwendig waren, um das gut über die Bühne zu bringen. Dazu gehören auch die Promis, die Sie von der Zahl abziehen können. Aber es ist eine ganze Menge Menschen, die über eine Akkreditierung an den Finals teilgenommen haben.

In meiner Staatssekretärskarriere musste ich den Begriff des Venue Dressings lernen. Das hat bei den Finals eine große Rolle gespielt. Wir haben die Veranstaltungsorte dargestellt. Einige Beispiele sehen Sie hier:



Das ist das Olympiastadion und das nächste die Max-Schmeling-Halle.



Sie alle waren unterwegs, beispielsweise beim Rudern und beim Kanufahren an der Spree, aber auch auf dem Olympischen Platz vor dem Stadion beim Bogenschießen usw. Überall war deutlich und zu sehen, dass es eine Gestaltung der Veranstaltungen gab, bei der die Sportmetropole Berlin beworben wurde.

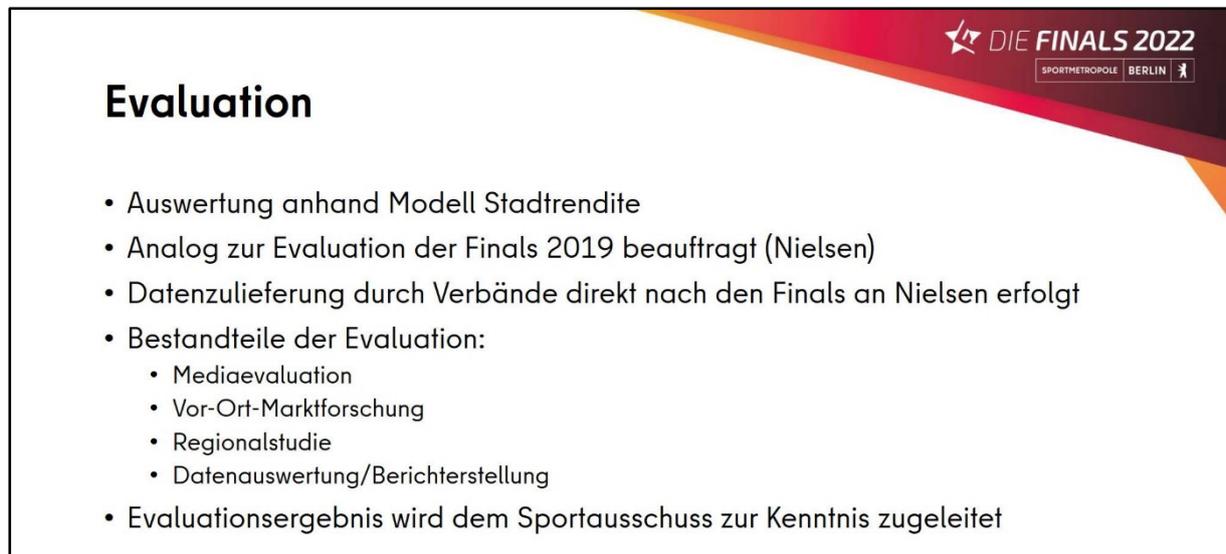
In dem Rahmen gab es natürlich auch ein Protokoll und Ehrengäste.


SPORTMETROPOLE BERLIN

Protokoll und Ehrengäste

- Gästeprogramm Fachpublikum
- Ehrengastbereich Olympischer Platz
- VIP-Angebot der Verbände an den Venues
- Senatsempfang
- Helferparty

Das durften auch Sie in weiten Teilen genießen. Es gab einen Ehrengastbereich am Olympischen Platz. Es gab verschiedene VIP-Angebote der Vereine und Verbände, den Senatsempfang und die Helferparty am Ende der Veranstaltung, die auch ich kurz besucht und mir angeschaut habe. Dort haben wir uns bei den vielen Helferinnen und Helfern, die die Veranstaltung unterstützt haben, bedankt, und das möchte ich in diesem Rahmen auch noch einmal tun.

The slide features a red and orange gradient header with the text 'DIE FINALS 2022' and 'SPORTMETROPOLE BERLIN'. The main content is a bulleted list under the heading 'Evaluation'.

Evaluation

- Auswertung anhand Modell Stadttrendite
- Analog zur Evaluation der Finals 2019 beauftragt (Nielsen)
- Datenzulieferung durch Verbände direkt nach den Finals an Nielsen erfolgt
- Bestandteile der Evaluation:
 - Mediaevaluation
 - Vor-Ort-Marktforschung
 - Regionalstudie
 - Datenauswertung/Berichterstellung
- Evaluationsergebnis wird dem Sportausschuss zur Kenntnis zugeleitet

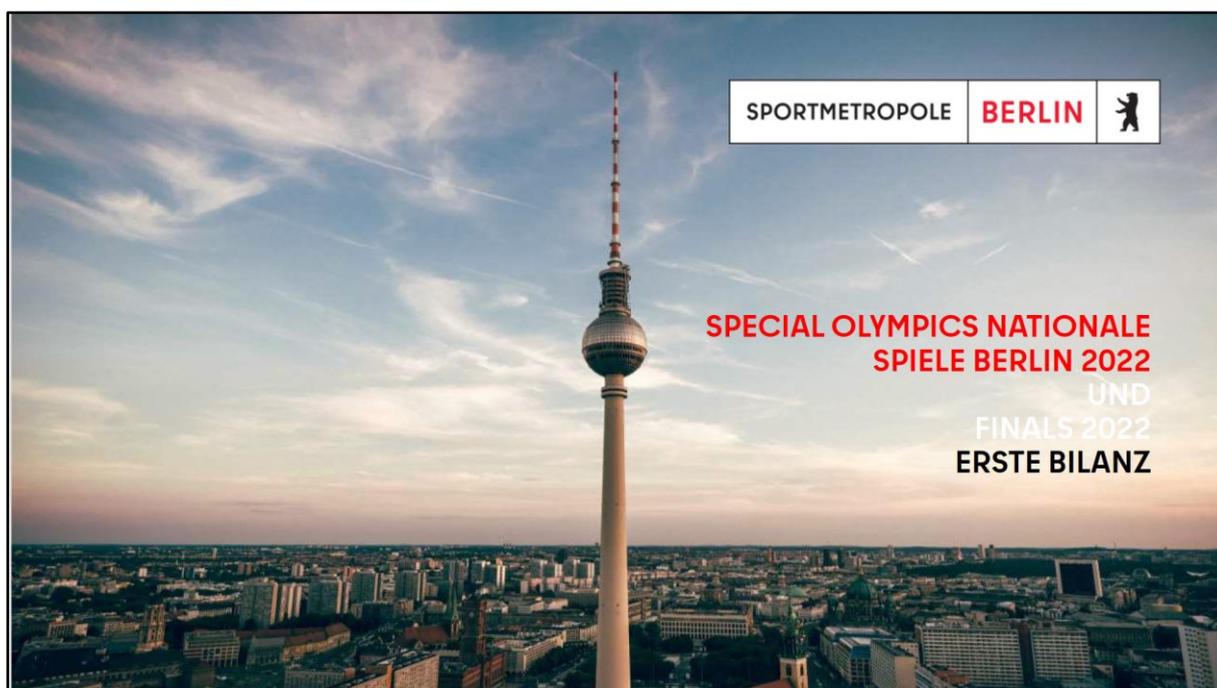
Wir haben natürlich auch eine Evaluation der Veranstaltung angeregt und beauftragt. Sie liegt noch nicht vor. Es gab aber die Druckversion aus dem Jahr 2019. Ich weiß nicht, ob wir wieder drucken werden. Auf jeden Fall wird es eine Evaluierung geben, die Ihnen zur Verfügung gestellt wird, sobald sie vorhanden ist. Die Datenzulieferungen durch die Verbände ist bereits nach der Beendigung der Finals erfolgt. Wir müssen das jetzt aber noch sortieren und in das entsprechende Format bringen.

Bestandteil ist die Mediaevaluation, die ich bereits angesprochen habe. Die wird dabei auch noch einmal tiefergehend besprochen. Es gab eine Vor-Ort-Marktforschung. Wer unterwegs war, wird sie vielleicht getroffen haben. Ich habe die Interviewer mehrfach getroffen, allerdings nie etwas gesagt, weil es möglicherweise leicht verfälschend gewesen wäre. Mir sind sie häufiger aufgefallen und Ihnen vielleicht auch. Es gibt eine Regionalstudie, eine Datenauswertung und eine Berichterstellung.

Abschließend noch einmal das Logo, das sich sehr eingepägt hat und über die gesamte Berichterstattung und an den einzelnen Veranstaltungsorten sehr präsent war.



Ich mache direkt weiter mit einem Rückblick auf die Special Olympics. Ich denke, das schließt gut an, weil die Veranstaltungen in Teilen parallel stattgefunden haben.



SONG 2022 **Rückblick**

• **Erfolgreiche Durchführung der Nationalen Spiele**

- 11.000 Zuschauende allein bei der Eröffnungsfeier
- Überreichung von 13.000 Medaillen und Platzierungsschleifen
- „Special Olympics ist in den Köpfen angekommen“

• **Highlights während der Spiele**

- Fackellauf, Eröffnungsfeier, Wettbewerbe und Siegerehrungen, Besuche von VIPs, Senat vor Ort, Sportausschuss vor Ort, Athletenfeier, Abschlussfeier, Pressekonferenzen, Senatsempfang

• **Erfreuliche Medienresonanz**

- über 2.000 Meldungen und Beiträge u. a. in der Süddeutschen Zeitung, dem Tagesspiegel, der Berliner Zeitung, bei n-tv, Sport1, ZDF, Sky Sport und der rbb Abendschau, Twitter und Co. (online, Print, Social Media, TV)



Für die Nationalen Spiele, die jetzt stattgefunden haben, hatten wir allein bei der Eröffnungsfeier 11 000 Zuschauende. Ich kann aus persönlichen Gesprächen sagen, dass alle, egal mit wem ich gesprochen habe, immer gesagt haben, so große Nationale Spiele habe es noch nicht gegeben. Dazu sagt vielleicht gleich noch Herr Albrecht etwas. Aus unserer Sicht war das eine ziemlich große Veranstaltung mit allein 13 000 Medaillen und Platzierungsschleifen. Sie waren sicher an der einen oder anderen Stelle selbst eingebunden. Ich habe ziemlich viele Medaillen verteilt. Ich glaube, es waren die schönsten Medaillenvergaben, die ich bisher machen durfte. Ich fand immer, dass die Atmosphäre unglaublich war, und die Freude, die man hatte, unbeschreiblich war. Ich freue mich jetzt schon darauf, im nächsten Jahr wieder möglichst viele Medaillen verteilen zu können. Ich glaube, das wird wieder für alle ein Highlight.

Ich glaube, die Special Olympics sind in den Köpfen angekommen. Wir haben senatsseitig die Chance genutzt, dass auch im Senat weiter zu verbreiten. Wir hatten eine Veranstaltung der Senatsverordnung, wo die einzelnen Senatsmitglieder anwesend waren. Wir hatten die Eröffnungsfeier, wo viele dabei waren. Es waren viele Menschen im Stadion, sodass wir aus unserer Sicht die Chance gut genutzt haben, die Spiele in der Stadt präsent zu machen und einen ersten Vorgeschmack zu geben, was im nächsten Jahr mit den Weltspielen kommt.

Die Highlights sind oben aufgeführt. Viele von Ihnen waren anwesend. Es gab den Fackellauf, die Eröffnungsfeier und die Abschlussfeier vor dem Brandenburger Tor. Es gab diverse Pressekonferenzen und den bereits erwähnten Senatsempfang. Der Sportausschuss war am letzten Tag vor Ort. Da sind eine ganze Menge Dinge gelaufen, die die Präsentation der Veranstaltung sehr gut gemacht haben.

Die Medienresonanz war für so eine Veranstaltung sehr gut. Es gab nach meiner Kenntnis auf der Ebene zum ersten Mal eine Medienallianz, sodass wir über 2 000 Meldungen und Beiträge von der „Süddeutschen Zeitung“ bis hin zum „Tagesspiegel“ hatten. Das war schon sehr gut. Auch bei Fernsehsendern wie dem ZDF und dem RBB in der Abendschau wurde darüber berichtet. Und auch auf den Social-Media-Kanälen hatten wir große Resonanz. Die Nationalen Spiele waren aus unserer Sicht sehr gut präsent.

SONG 2022 Politik vor Ort

• Politik war sehr präsent

- Das hat Anerkennung und Wertschätzung bei Special Olympics transportiert
- Andersherum wurde eine Sensibilisierung bei den politischen Vertreterinnen und Vertretern für die Größe der Veranstaltung und die Notwendigkeit der Unterstützung erreicht



Sportausschuss vor Ort



Fackellauf



Siegerehrungen



Eröffnungsfeier



Senat vor Ort



Abschlussfeier



Vor Ort war auch die Politik sehr präsent – mit all den Programmschwerpunkten, die wir hatten, und den Möglichkeiten auch für Sie und für alle anderen, sich in das Event einzubringen und alles erleben zu dürfen.

SONG 2022 VIPs vor Ort



Ehem. Fußballprofis Célia Šašić und Philipp Lahm



BR-Volleyprofi Ruben Schott und Beachvolleyball-Profis Nils Ehlers und Clemens Wickler



Hertha BSC Profis



Eishockeyspieler Nikita Quapp, Maximilian Heim und Manuel Wiederer von den Berliner Eisbären

• Highlights für Athletinnen und Athleten

- Besuch von (ehem.) Profisportlerinnen und -sportlern zeigt Wertschätzung
- Unterstützt Sichtbarkeit nach außen
- Große Unterstützung durch die Berliner Proficlubs!



Wir hatten verschiedene prominente, spannende Persönlichkeiten vor Ort, beispielsweise Célia Šašić und Philipp Lahm, die im Rahmen der UEFA EURO unterwegs waren. Wir haben da schon den Schulterchluss geprobt und die Chance genutzt, den beiden die Special Olympics näherzubringen. Ich habe beide getroffen, und sie waren völlig begeistert von dem, was sie gesehen haben und an dem Tag erleben durften.

Wir hatten aber auch die Proficlubs aus Berlin dabei, und zwar alle sechs. Ich erinnere mich an den Fackellauf, wo alle Maskottchen bei geschätzten 40 Grad im Schatten die gesamte Strecke mitgelaufen sind und dabei die Proficlubs repräsentiert haben. Wir hatten sie aber auch vor Ort mit den BR Volleys und den Eishockeyspielern, die bei den Wettbewerben waren. Die Hertha-Profis waren dabei. – Um nur Beispiele zu nennen. Ich bedanke mich von meiner Seite noch einmal bei den Proficlubs für die Unterstützung der Veranstaltung. Ich glaube, das ist ganz wichtig für das nächste Jahr und die Zeit dazwischen – sei es für die Gewinnung der Volontäre als auch dafür, die Veranstaltung noch präserter zu machen. Das ist bei den Nationalen Spielen aus unserer Sicht schon sehr gut gelaufen.

SONG 2022 Inklusion '23

• Special Olympics Festival

- Inklusion '23 war mit einem eigenen Stand vor Ort
- Repräsentation des Programms und Informationsbereitstellung
- Einzelne Projekte wie z. B. die Staatlichen Museen, KulturLeben, tanzfähig, Förderband, Schlösser und Gärten, Sport im Park, VBB haben sich vorgestellt
- Theater Thikwa war mit Live Performances und eigenem Container in das Kulturprogramm integriert



Wir hatten auch das Special-Olympics-Festival am Neptunbrunnen. Vielleicht konnten Sie das selbst auch sehen und sich dort informieren. Wir haben dort die Inklusion-23-Projekte vorstellen können. Wir waren senatsseitig mit einem großen Stand vor Ort. Auch den konnte ich mir selbst anschauen. Es wurden diverse Projekte vorgestellt, die ich hier schon beim letzten Mal vorgestellt habe: seien es die Staatlichen Museen, das Förderband, die Schlösser und Gärten, Sport im Park und der VBB. Das Theater Thikwa war mit einer Liveperformance anwesend, und es gab einen eigenen Container mit einem Kulturprogramm, das auch integriert war.

Ich will an dieser Stelle schließen. Es sind noch zwei Anzuhörende im Raum, die dazu noch etwas Ergänzendes sagen können. Ich freue mich auf die Diskussion und die Rückfragen, die sich vielleicht ergeben.

Vorsitzender Robert Schaddach: Vielen Dank! – Kommen wir zur Anhörung. Ich gebe den Anzuhörenden das Wort und möchte sie bitten, Ihre Stellungnahmen nach Möglichkeit auf fünf bis zehn Minuten zu beschränken, damit im Anschluss die Möglichkeit besteht, die Fragen der Abgeordneten zu beantworten. – Herr Albrecht, bitte!

Sven Albrecht (Special Olympics Deutschland e. V.): Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Liebe Abgeordnete! Erst einmal danke ich ganz herzlich, dass wir heute wieder da sein dürfen, um über die Spiele 2022 zu sprechen, aber natürlich auch, um einen Ausblick auf 2023 zu geben. Was haben wir aus den Nationalen Spielen gelernt? Worauf wollen wir in den nächsten Wochen und Monaten einen besonderen Schwerpunkt legen? Dafür brauchen wir mit Sicherheit auch die breite Unterstützung Ihrerseits.

Für uns war es ganz wichtig, den Athletinnen und Athleten nach zwei Jahren Corona endlich wieder die Möglichkeit zu bieten, an Wettbewerben teilzunehmen und zusammenzukommen.



Ich glaube, jeder, der am Sonntag die Eröffnungsfeierlichkeiten in der Alten Försterei miterlebt hat, weiß genau, worum es geht, nämlich darum, einfach wieder ein Gemeinschaftsgefühl zu kreieren. Das war von uns von zentraler Bedeutung.

Bevor ich ins Detail gehe, würde ich gerne einen Rückblick mit ein paar Bildern und Emotionen starten, damit wir uns an die Woche im Juni zurückerinnern.

[Es wird ein kurzer Film gezeigt.]

Das waren ein paar Impressionen. Eins kann man festhalten: Wir würden das Wetter im nächsten Jahr gerne ein paar Grad kälter haben. Das wäre großartig.

Für uns war es wichtig, zurück zum Sport, zur Begegnung zu kommen. Maßnahmen wie das Kulturprogramm am Neptunbrunnen, die Athletendisco und die Abschlussfeier mitten in der Stadt am Brandenburger Tor zu haben, ist für alle Athletinnen und Athleten ein herausragendes Erlebnis gewesen. Ich möchte mich ganz herzlich beim Land Berlin bedanken, dass wir auch schon bei den Nationalen Spielen die Möglichkeit hatten, an diesen Orten mit der Veranstaltung, mit den Wettbewerben sichtbar zu sein. Genau darum geht es. Ich glaube, die letzten zwei Jahre haben uns deutlich gemacht, dass unsere Athletinnen und Athleten nicht sichtbar waren. Das Konzept ist in vielen Bereichen für uns aufgegangen. Die Staatssekretärin hat es gesagt. Die Größe und die Art, wie wir unsere Angebote geschaffen haben, waren bisher einzigartig für Nationale Spiele.

Ich will aber auch noch einmal darstellen, dass wir nach wie vor aufgrund der Coronasituation und der Auswirkungen sehr besorgt sind. Auch das muss man benennen. Wir hatten knapp 4 500 Athletinnen und Athleten. Das ist von der Größe her vergleichbar mit anderen Nationalen Spielen. Das, was wir angeboten haben, war deutlich größer. Wir hatten aber in der Vergangenheit fast 8 000 Anmeldungen, aus denen wir auswählen mussten, und dieses Mal hatten wir nur 4 000 Anmeldungen. Das Ergebnis ist, dass sich die Athletenzahl – das ist nicht nur auf Berlin bezogen, sondern bundesweit – in den letzten zwei Jahren deutlich reduziert hat. Daher sind diese Veranstaltungen elementar als Zugpferd, als Motivation. Wir müssen aber auch immer wieder betonen, dass die Auswirkungen von Corona für Menschen mit geistiger Behinderung massiv sind. Darum sind wir sehr froh, dass der Landesverband in Berlin wie auch andere Landesverbände hart daran arbeiten, dass wieder Zugangsmöglichkeiten für unsere Athletinnen und Athleten entstehen.



Das Festival wird mit Sicherheit auch ein wichtiges Element im nächsten Jahr sein. Wir wollen nicht nur Sport, sondern wir wollen auch zeigen, was in der Kultur möglich ist. Wir wollen die Kultur nutzen, um Begegnungen zu schaffen. Auch hier haben wir einen besonderen Schwerpunkt auf inklusive Projekte gelegt. Das wurde schon benannt. Der Circus Sonnenstich hat eine elementare Rolle bei unserer Eröffnungsfeier gespielt. Wir hatten ein inklusives DJ-Set. Daher war es für uns ganz wichtig, in allen Veranstaltungsbereiche nicht nur die Athletinnen und Athleten, sondern Menschen mit Behinderung in der Gesamtheit einzubinden und auch eine Bühne dafür bieten, welche großartigen Leistungen möglich sind.

Über die Medienanalyse – und unser großes Ziel ist natürlich, ein Bewusstsein über die Veranstaltung zu schaffen – hat die Staatssekretärin schon berichtet. Ich will gar nicht in die Tiefe gehen. Ich will Ihnen nur ein paar Headlines zeigen:

Schlagzeilen

Special Olympics Berlin 2022 Source: ZEIT ONLINE

So schön kann Sport sein

Special Olympics Source: Süddeutsche Zeitung

Nachhilfe für den deutschen Sport

SPECIAL OLYMPICS Source: Berliner Morgenpost

Nationale Spiele: Die Sieger der Herzen

Special Olympics in Berlin Source: taz

Kämpfen wie alle anderen

Senat: Inklusion gehört in die Köpfe aller Menschen Source: Berliner Zeitung



WELT+ SPECIAL OLYMPICS Source: WELT

Spiele gegen die Ausgrenzung

SPECIAL OLYMPICS Source: Berliner Morgenpost

Nationale Spiele: „Berlin war ein großer Meilenstein“ M+

Special Olympics - Klassifizierung für mehr Gerechtigkeit Source: Sportschau

WK+ Fünf tolle Tage in Berlin Source: Weser-Kurier

Sportfest für Menschen mit und ohne Behinderung

Das sind noch einmal ganz andere Möglichkeiten für Berlin darzustellen, was der Sport bewirken kann. Wir diskutieren momentan häufig die gesellschaftliche Kraft des Sports auch in Verbindung mit Sportgroßveranstaltungen. Ich glaube, wenn man die Medienresonanz und die Art der Berichterstattung sieht, dann hat sich genau das wiedergespiegelt, nämlich die gesellschaftliche Kraft dieser Veranstaltung herauszustellen.

Was neben der Reichweite für uns ganz wichtig ist, ist die Art der Berichterstattung. Wir sind sehr froh, dass wir auch dort eine große Entwicklung gemacht haben. Über unsere Athletinnen und Athleten wurde als Sportlerinnen und Sportler mit Wertschätzung und Anerkennung berichtet. Das prägt maßgeblich das Bild, das von außen wahrgenommen wird. Da geht es nicht immer um die Quantität, sondern in diesem Bereich auch um die Qualität und die Art der Berichterstattung. Das war aus unserer Sicht sehr positiv.

Auswertung

Online News (Quelle Meltwater 4.7.22)

- 255 Online News (u.a. Focus online, Süddeutsche Zeitung, Sport 1, Eurosport, n-tv, Sportschau, ...)
- Potentielle Reichweite am 19.6. (Höchstwert): 206 Mio. (33 News)
- Potentielle Reichweite Gesamt: 694 Mio.

Print (Quelle Landau Media 4.7.22)

- 945 Meldungen (u.a. der Tagesspiegel, DIE WELT, Süddeutsche Zeitung, Berliner Zeitung, WAZ, Welt am Sonntag, Bild, Bild am Sonntag, ...)
- Beiträge in 1/3 alle deutschen Tageszeitungen an einem Tag
- Potentielle Reichweite 37,7 Mio.

TV / Broadcasting (Quelle Landau Media 4.7.22)

- 209 Clips (rbb, ARD, ZDF, aber auch u.a. KIKa, MDR, NDR, Tagesschau 24 & div. Hörfunk)
- Potentielle Reichweite 50,6 Mio.



Die Staatssekretärin hatte zur Berichterstattung schon einige Aspekte benannt. Wir hatten für Nationale Spiele eine sehr große Berichterstattung, und zwar nicht nur in Berlin, sondern insbesondere auch bundesweit. Darauf können wir gut aufbauen. Es würde schon benannt, dass wir kurz vor dem Abschluss der TV-Allianz stehen, sodass uns in Richtung der Weltspiele 2023 alle großen Partnerinnen und Partner aus der Medienallianz unterstützen werden. Wir werden selbst als Organisationskomitee dafür verantwortlich sein, die TV-Bilder zu produzieren.

Ich möchte noch auf Herausforderungen und die Auswertung zu sprechen kommen.



Wir haben einen breiten Auswertungsprozess gestartet. Wir haben eine große Evaluation mit allen teilnehmenden Gruppen vorgenommen, also mit Athletinnen und Athleten, Gästen, den vielen Ehrenamtlichen, die jetzt schon im Einsatz waren. Mit den internationalen Delegationen, die hier vor Ort waren, haben wir sogar nach der Veranstaltung noch einen Workshop gemacht, um von den internationalen Athletinnen und Athleten das Feedback zu bekommen. Da befinden wir uns noch im Auswertungsprozess.

Für uns gibt es ein paar besondere Punkte, auf die wir in den nächsten zehn Monaten einen Schwerpunkt setzen wollen. Es stellt sich einerseits die Frage, was wir gelernt haben, aber auch gleich der Transfer, was wir in Richtung der Spiele 2023 ändern wollen. Wir haben das „die Herausforderung von Spielen in besonderen Zeiten“ genannt. Es war heute schon oft genug Thema: Die bestehenden Rahmenbedingungen hätten wir uns alle 2018 nicht vorstellen können. Wir hätten uns nicht vorstellen können, unter welchen Bedingungen wir die Veranstaltung organisieren müssen. Wir waren optimistisch, dass wir das mit Corona jetzt ganz gut im Griff haben. Auch das war während der Veranstaltung für uns eine wichtige Erkenntnis. Wir haben die Veranstaltung sicher durchgeführt. Der Personenkreis „Menschen mit geistiger Behinderung“ ist besonders gefährdet.

Aber jetzt haben wir das Thema der Inflation. Auch das trifft uns massiv. Deswegen sind wir sehr vorsichtig im weiteren Vorgehen. Ich will mal eine Zahl nennen, die es ganz greifbar macht: Wir werden im nächsten Jahr allein an einem Tag während der Veranstaltung 35 000 Mittagessen ausgeben. Und das ist nur die Mittagsverpflegung. Da kann man sich vorstellen, was die Entwicklung der Inflation für uns bedeutet. Aber wir geben unser Bestes, um das gut zu händeln und die Veranstaltung umzusetzen.

Wir haben für uns noch einmal festgelegt, was wir an der Organisationsstruktur ändern müssen. Da will ich gar nicht so weit in die Tiefe gehen, aber natürlich lernt man auch aus den Spielen 2022, wo wir gut aufgestellt sind und in welchen Bereichen wir die Organisationsstruktur vielleicht noch einmal stärken müssen. Da haben wir entsprechende Anpassungen in Rücksprache mit dem Senat vorgenommen.

Die Engagementstrategie ist für uns ein ganz elementarer Bereich. Da möchte ich um Ihre Unterstützung bitten. Wir wissen alle, dass wir das große Ziel der 20 000 Volunteers im nächsten Jahr haben. Wir haben für uns aber auch gesagt, dass es nicht nur um die Volunteers geht. Wir hoffen, möglichst viele Schülerinnen und Schüler als Zuschauende zu gewinnen. Wir möchten die Sportvereine nennen. Ich möchte mich an der Stelle ganz herzlich bei Thomas Härtel und dem Landessportbund für die großartige Unterstützung bedanken. Wir möchten möglichst viele Zuschauende im nächsten Jahr zu der Veranstaltung bringen. Wenn wir über Corona sprechen, muss man einfach sagen, dass die Mauer ein Stück weit dicker geworden ist, was den Bezug zu Menschen mit Behinderung in unserer Gesellschaft in den letzten zwei Jahren angeht. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, alles dafür zu tun, diese Veranstaltung für Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung zu schaffen. Da wollen wir nicht nur auf die Volunteers achten, sondern auch viele Berlinerinnen und Berliner zur Veranstaltung bringen. Deswegen haben wir das unter das große Motto Engagementstrategie gestellt. Wir hoffen, nächstes Jahr viele Sportstätten mit vielen Zuschauenden zu haben, mit 20 000 Volunteers, die die Sportlerinnen und Sportler gut unterstützen. Und wir hoffen, Begegnungen zwischen den Berlinerinnen und Berlinern und unseren Athletinnen und Athleten erzeugen zu können.

Der vierte Punkt sind die Bedarfe von Menschen mit Behinderung. Auch da haben wir Verbesserungspotenzial ganz klar auf unserer Seite identifiziert. Es geht um Barrierefreiheit. Es geht um Zugang. Da sind wir auf einem guten Weg. Da haben wir im Vergleich zu anderen Veranstaltung mit Sicherheit auf einem anderen Niveau gearbeitet. Aber hinsichtlich der Spiele 2023 müssen wir uns trotzdem weiterentwickeln. Es geht um barrierefreie, temporäre Bauten an den Sportstätten. Es geht um Informationsaufbereitung in leichter Sprache, nicht nur in Deutsch sondern auch international. Es geht darum, Gebärdendolmetscher sicherzustellen und viele andere Dinge. Da müssen wir noch einmal einen besonderen Schwerpunkt setzen, um dem Anspruch der inklusiven Sportveranstaltung gerecht zu werden.

Wir wollen Kultur und Sport mit dem Festival stärken. Das wird im nächsten Jahr an verschiedenen Orten stattfinden. Da haben wir natürlich auch nach München geguckt, nach den European Championships, auch wenn die Veranstaltungen nicht vergleichbar sind, was gut funktioniert hat. Mit Sicherheit hat die Verbindung von Kultur und Sport eine gute Atmosphäre geschaffen. Das wollen wir in den nächsten zehn Monaten noch stärker in den Blick nehmen, um den Kontakt zu schaffen.

Wir haben viel Feedback von Ihnen bekommen und wissen, dass unser Registrierungsprozess für Gäste, für Volunteers nicht gerade barrierefrei und sehr umfangreich war. Wir haben mit dem internationalen Verband abgeklärt, dass wir uns selbstständig machen. Das heißt – darauf können Sie sich verlassen –, im nächsten Jahr wird alles deutlich einfacher sein. Wir werden eine Unterteilung zwischen der internationalen und der nationalen Registrierung machen. Wir werden das als Organisationskomitee ein Stück weit selbst in die Hand nehmen.

Den letzten Punkt habe ich bereits benannt. Natürlich müssen wir die Finanzen besonders im Auge behalten. Wir haben die Unsicherheit mit der Inflation. Das müssen wir im weiteren Verlauf sehr stark im Blick behalten. Wir sind jetzt dabei – das ist mein letzter Wunsch an Sie –, von der Europäischen Union noch eine größere Förderung zu bekommen. Das wird am 8. Oktober ins Budgetkomitee der EU kommen. Vielleicht können Sie über Ihre Netzwerke, über Ihre Parteien dafür werben, dass wir neben der großartigen Unterstützung durch das Land und den Bund auch eine großartige Unterstützung der EU bekommen, um die Risiken in Richtung Inflation gut abfedern zu können.

Wir sind optimistisch, im nächsten Jahr aus den Lehren der Nationalen Spieler für unsere deutschen Athletinnen und Athleten eine tolle Veranstaltung durchführen zu können. Wir hatten wichtige Erkenntnisse für 2023. – Meine Bitte zum Abschluss: Um die Kraft der Veranstaltung nutzen zu können, werden wir allein nicht stark genug sein. Wir brauchen Sie alle, wir brauchen die Zivilgesellschaft, wir brauchen die Zivilgesellschaft, wir brauchen den organisierten Sport, um mehr gegenseitiges Verständnis zu schaffen. Daran arbeiten wir in den nächsten zehn Monaten. – Vielen Dank!

Vorsitzender Robert Schaddach: Vielen Dank! – Herr Bertram, bitte!

Philipp Bertram (Special Olympics Deutschland e. V.): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Meine Damen und Herren Abgeordnete! Sehr geehrte Frau Staatssekretärin! Wir hatten abgesprochen, hier nicht so viel doppelt zu erzählen, sondern uns zu ergänzen. Deswegen kann ich meinen Redebeitrag heute etwas kürzer halten. Das wird den einen oder anderen freuen – aus der Erfahrung heraus.

Wir möchten uns im Namen des Verbands ausdrücklich bei Ihnen, aber auch grundsätzlich bei der Berliner Stadtgesellschaft in all ihrer Vielfalt und Breite bedanken, denn das, was insbesondere unsere Berliner Athleten im Vorfeld der Spiele, während der Spiele und danach an Unterstützung erfahren haben, ist mehr als bemerkenswert und macht alle wahnsinnig stolz. Das führt zu dem Punkt, den auch Sven Albrecht gerade mehrfach genannt hat, nämlich die Wahrnehmung und Anerkennung derjenigen, die diese Sportarten betreiben und sich als Athleten in dieser Stadt bewegen. Als solche wahrgenommen zu werden, ist der immense Mehrwert, den diese Veranstaltung noch einmal unterstrichen hat.

Ich möchte mich auch im Namen vor allem unserer Athleten dafür bedanken, dass wir es nicht nur zu den Spielen, sondern auch danach anscheinend in Ihre Köpfe geschafft haben. Wir hatten das zuletzt beim Saisonauftakt der Sportmetropole. Wir freuen uns, dass wir prominente Werbeträger und Werbeträgerin in dieser Stadt haben, die bis heute unsere Teamjacke durch die Stadt tragen. Ich kann anfangen beim Präsidenten des Abgeordnetenhauses und

fortfahren mit der Regierenden Bürgermeisterin und der Senatorin für Inneres und Sport, die immer noch voller Stolz ihre Verbundenheit zu uns ausdrücken und das auch weiter bis 2023 und darüber hinaus tun werden. Ich bin mir dessen sicher.

Für uns als Landesverband war es eine Chance, noch einmal in die Breite zu kommen. Unsere Athleten – wir waren insgesamt mit knapp 400 Personen bei den großen Nationalen Spielen beteiligt – werden im nächsten Jahr nicht alle wieder bei den Weltspielen einen aktiven Part als Athleten einnehmen. Ca. 10 Prozent werden noch einmal antreten oder als Athleten für die Weltspiele akkreditiert. Wir machen uns gerade auf den Weg, wie wir alle anderen, die in dieser Stadt als Athlet, als Trainer oder als Betreuer für uns aktiv waren, zu Teilen dieser Veranstaltung machen können. Wir werden ihre Expertise und Erfahrungen in die Veranstaltung einbringen, damit das ein Erfolg wird. Wir sagen, wir werden alle mitnehmen, damit das eine Veranstaltung für alle wird und nicht nur ein Gastspiel von anderen.

Die Herausforderung für uns – in Ergänzung zu dem, was Herr Albrecht gerade gesagt hat – ist, dass wir als Landesverband gerade dabei sind, die Frage von freiwilligen Helfern und Volunteers zu adressieren. An dieser Stelle kann ich meinen Dank an Thomas Härtel und den Landessport unterstreichen. Es hat sich eine wahnsinnig gute Zusammenarbeit herausgebildet. Vor uns steht aber auch die Aufgabe, aufkommende Bedarfe, die durch die Aufmerksamkeit entstehen, aufzufangen, also die Schaffung neuer Sportangebote. Da kommen wir als Landesverband schnell an den Punkt der Sportflächenakquise, der Sportflächeninfrastruktur. Ich brauche Ihnen da sicher nichts zu erzählen. Der Sportplatz im Kiez ist kein Massenprodukt. Das ist alles limitiert. Wir versuchen aber gerade, in klugen Partnerschaften mit bestehenden Vereinsstrukturen neue Angebote zu entwickeln.

Der letzte große Punkt für uns, den wir anhand der Nationalen Spiele als auch der Weltspiele für uns adressieren, ist die Frage nach dem, was danach kommt. Im Herbst des nächsten Jahres werden die Weltspiele vorbei sein. Das Organisationskomitee wird wieder abgebaut. Wir bleiben aber hier mit unseren Erfahrungen, unseren Begegnungen zurück. Die Frage ist, wie wir das auffangen. Ich kann hier schon einmal berichten, dass wir in der Strategie für danach, in der Partnerschaft zwischen Special Olympics Berlin, dem Behinderten-Sportverband in Berlin, aber auch dem Landessportbund deutliche Schritte nach vorne gemacht haben, um ein strategisches Dach zu bilden, um die Angebote in ihrer Vielfalt auffangen und inklusive Entwicklungen vorantreiben zu können. Das macht Mut, und es ist für uns in der Chance dieser Spiele begründet, dass wir das aufgreifen und weiterführen wollen. – Jetzt freue ich mich auf Ihre Fragen und bedanke mich.

Vorsitzender Robert Schaddach: Jetzt kommen wir zur Aussprache, und ich fange selbst an.

Robert Schaddach (SPD): Die Registrierung war wirklich eine Katastrophe. Danke, dass Sie das aufgegriffen haben und jetzt selbst machen wollen. Das ist eine gute Lehre, die Sie daraus gezogen haben.

Mich würden die Teilnehmerzahlen im Stadion interessieren. Hier stand insgesamt etwas über 10 000 oder 11 000 zur Eröffnung. Wie viel waren insgesamt dort? Wurde das gezählt? Haben Sie es geschätzt? Das würde mich interessieren.

Als Wassersportler frage ich nach dem Rudern. Ich habe gedacht, das war nur dieses Jahr nicht. Aber nächstes Jahr ist es leider auch nicht. Das macht die Ruderinnen und Ruderer bei mir im Sportverein sehr traurig.

Vorsitzender Robert Schaddach: Dann kommen wir zu Herrn Woldeit.

Karsten Woldeit (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Vielen Dank Frau Staatssekretärin! Insbesondere vielen Dank an Herrn Albrecht und Herrn Bertram! Das waren sehr beeindruckende Tage, die wir alle erlebt haben. Ich will nicht nur danken, sondern meinen tiefen Respekt für alle Organisatoren – egal, ob das die Special Olympics oder die Finals waren – ausdrücken. Die Gesamteindruck, die man hatte – egal, ob das bei der Eröffnung, bei unserem Besuch als Sportausschuss, beim Treffen mit den Athletinnen und Athleten oder bei der Abschlussfeier, wo wir uns auch getroffen haben, war –, war beeindruckend. Ich war mit meiner Familie unterwegs, und auch meine jüngste Tochter war absolut beeindruckt. Das zeigt, dass gerade solche Veranstaltungen nicht nur im Rahmen von Inklusion wichtig sind, sondern auch im gesamten Außendarstellungsbild des Landes Berlin.

Frau Staatssekretärin, Sie sprachen allein bei den Finals von einem Anteil des Landes Berlin von 5,5 Millionen Euro. Ich glaube, das ist sehr gut investiertes Geld. Wo wir gerade beim Thema Geld sind: Herr Albrecht sprach die Inflation, die Energiekosten an. Die Preisexplosion stellt jede zukünftige Veranstaltung vor große Herausforderungen. Wir schimpfen und streiten immer über all das, was in Berlin falsch läuft, aber die Veranstaltung, über die wir hier gerade referieren, war eine riesige Werbung für diese Stadt. Ich glaube, wir sind alle gefragt, einen Erfolg der World Games sicherzustellen. Da sind wir auch gefragt, wieder Geld in die Hand zu nehmen. Ich glaube, wir müssen einiges mehr in die Hand nehmen, als wir bisher geplant haben, um die Mehrkosten aufzufangen. Ich will dafür werben, dass wir das tun, denn ein solches Außenbild – die Medienberichterstattung wurde angesprochen; es ging bis hin zu Sky – ist eine Werbung für das Berlin, für die Leistungsfähigkeit im Sport. Ich glaube, es bedarf jeder Unterstützung, die wir geben können. – Vielen Dank!

Vorsitzender Robert Schaddach: Vielen Dank! – Frau Engelmann!

Claudia Engelmann (LINKE): Vielen Dank! – Die Begeisterung kommt heute durch die Bilder, die sich bei uns allen und nicht nur bei den Sportlerinnen und Sportlern eingebrannt haben, wieder hoch. Es wurden beeindruckende Leistungen erbracht, und alle haben sich mit viel Herzblut an den Veranstaltungen beteiligt. Hierfür auch mein Dank an die Vereinsstrukturen, die das so toll gewuppt haben. Das war wirklich beeindruckend, auch was das Serviceangebot angeht. An den Orten, an denen ich gewesen bin, ist alles tipptopp gewesen. Es gab eine große Unterstützung, und ich durfte ausschließlich zufriedene Sportlerinnen, Sportler und Gäste erleben. Das passiert selten auf Veranstaltungen. Meistens gibt es einiges, das kritisiert wird.

Ich würde gerne noch einmal zum Anfang zurückkommen, nämlich auf das Familiensportfest. Ich habe einen Wunsch: Das Familiensportfest hat im Olympiapark stattgefunden, und natürlich waren auch viele Vereine eingebunden. Ich hatte an unterschiedlichen Stellen schon gesagt, dass das für Kinder und Jugendliche aus Marzahn-Hellersdorf und Lichtenberg eine sehr weite Anreise ist. Inwieweit kann das Familiensportfest dezentraler angedacht werden? Auch bei den Finals ist – abgesehen vom Wassersport – nach der Oberbaumbrücke nichts mehr pas-

siert. Am Rand der Stadt ist nichts mehr passiert. Das ist sehr schade. Da ist Berlin vielfältiger. Wir haben zwölf Bezirke, die sich alle im Sport engagieren. Inwieweit können mit Blick auf das nächste Jahr außerhalb des S-Bahnringes im Ostteil der Stadt Flächen gewonnen werden? Ich denke da an das Sportforum, das Thema unserer nächsten Sitzung sein wird. Dort stehen Flächen zur Verfügung, und wir können gucken, was wir dort noch unterbringen können.

Ein großes Thema ist die Engagementstrategie, das Volunteerprogramm – vor allem mit Blick auf das nächste Jahr. Ich hatte zu dem Zeitpunkt der Special Olympics Schülerpraktikanten, die total begeistert waren und gesagt haben: In der Schule haben wir davon überhaupt nicht mitbekommen, dass es eine solche Veranstaltung gibt. – Auch am Freundeskreis meines Sohnes, der im Sportverein ist und selbst Leichtathletik betreibt, ist das ein Stück weit vorbeigegangen. Alle, die sich im Bildungsbereich bewegen, wissen ja, dass Schule ein starres System sein kann, und vor allem, dass Pläne langfristig gemacht werden. Von den Schulen meiner Kinder habe ich zum Schulstart schon wieder zwei Seiten Kalender bekommen, und es steht völlig fest, was im Lauf des Jahres im Schulrahmen passieren wird. Da habe ich einerseits die Frage, wer sich darum kümmert, dass die Zugänge weiter geöffnet werden? Wie weit sind da die Gespräche? Das ist soziales Lernen. Teilweise bringt es mehr, durch die Stadt zu fahren und diese Erlebnisse mitzumachen, als eine Woche im Unterricht zu sitzen. Mir ist es ein großes Bedürfnis, rechtzeitig an die Schulen zu kommen, Öffnungen zu schaffen und Kooperationen so auszugestalten, dass möglichst viele Kinder an den Veranstaltungen teilnehmen und als Volunteers tätig werden können.

Daran schließt sich die Frage nach den Gebärdensprachdolmetscherinnen und -dolmetschern an. Hat es bei den Veranstaltungen ausreichend Fachpersonal gegeben?

Mir ist das Zelt am Olympiastadion im Kopf geblieben, in dem es um die Gesundheitsversorgung von Menschen mit Behinderung ging. Das war eine großartige Sache. Dort ist uns als Ausschuss klar geworden, wie viele Lücken es noch gibt, wie viele Arztbesuche nicht stattfinden können und wie schwer es ist, z. B. an Brillen zu kommen. Wir wissen alle, dass der Aufwand für Menschen mit Behinderung – Es fängt bei Hörgeräten an, wo Zuzahlungen notwendig sind, wenn man das Mittelpreismodell und nicht nur das Kassenmodell haben möchte. Das ist bei Brillen eine große Herausforderung. Das fängt im Kindesalter an, wo Zuzahlungen begrenzt sind. – Ich führe das jetzt sehr lange aus, aber mir ist die Thematik sehr wichtig.

Ein letztes Stichwort zu den Coronaauswirkungen und den Anmeldezahlen: Gibt es da Möglichkeiten, wie wir noch unterstützen können? Wie ist der aktuelle Stand in Bezug auf die Impfkampagnen der Länder, die daran beteiligt sind? Die sind ja auf einem sehr unterschiedlichen Stand, je nach dem, was wir jeweils für Zugangsbeschränkungen haben. – Soweit erst einmal von mir. – Vielen Dank!

Vorsitzender Robert Schaddach: Sie haben recht, es waren lange Ausführungen. – Bitte schön, Frau Brunner!

Sandra Brunner (LINKE): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! Auch mein Dank geht zunächst an die Anzuhörenden, aber vor allen Dingen an die vielen Sportlerinnen und Sportler, die Vereine und Freiwilligen, die die Special Olympics zu einem super Ereignis gemacht haben.

Ich kann mich den einleitenden Worten von Frau Böcker-Giannini nur anschließen: Die Siegerehrungen waren ganz herzergreifend. Von Jubelschreien bis hin zu „in Tränen ausbrechen unter frenetischem Beifall der Angehörigen und Fans“ war wirklich alles dabei. Das waren tolle Tage. Ich war unter anderem im Olympiasportpark unterwegs und mir ist aufgefallen – da komme ich auf das Stichwort Evaluation, das Sie, Herr Albrecht, geliefert haben, zurück –, dass die Wege sehr weit und die Temperaturen brütend heiß waren. Deswegen meine Frage: Haben in den Rückmeldungen der Vereine und der Sportlerinnen und Sportler die Themen Hitzeschutz, Wegfindung und Vereinfachung der Wegfindung eine Rolle gespielt?

Vorsitzender Robert Schaddach: Herr Liebe!

Dirk Liebe (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Auch von mir einen herzlichen Dank an Sie, Herr Albrecht und Herr Bertram! – Ich will zunächst kurz zu den Finals zurückkommen, denn es könnte sein, dass wir wieder einmal in die Situation kommen, Finals in dieser Stadt ausrichten zu können. Ich habe festgestellt, dass dort, wo die Menschen ohne Eintritt etwas erleben konnten, richtig Stimmung war – ob das nun vor dem Roten Rathaus, an der East Side Gallery oder im Bereich des Olympischen Platzes war. Bei dieser fantastischen zweitägigen Veranstaltung, beim Familienfest des Landessportbunds mit pro Tag etwa 40 000 Menschen war eine tolle Stimmung. Als ich aber 20 Meter weiter ins Olympiastadion gegangen bin, war ich über die sehr mangelhafte Besucherzahl bei den Leichtathleten erschrocken. Für mich als Abgeordneter war es kein Problem, 30 Euro Eintritt zu zahlen, aber wenn Familien Lust gehabt hätten, vom Familienfest des LSB kommend noch einmal ein bis zwei Stunden im Olympiastadion zu verbringen, dann sind das zu hohe Preiskategorien. Aber wenn das möglich gewesen wäre, dann wäre ein bisschen mehr Stimmung und Unterstützung für den tollen Sport vorhanden gewesen. Wir haben tolle sportliche Leistungen gesehen, und es tat mir leid für die Sportlerinnen und Sportler, dass das Olympiastadion bei den Leichtathletikwettbewerben ganz schlecht mit Zuschauern belegt war. Es ist nicht mein Ziel, dass man sich gegenseitig die Zuschauer abspenstig macht, aber in einer weiteren Auflage der Finals sollte man darüber nachdenken, so etwas wie Familientickets für 5 Euro zu organisieren, einfach um auch die Sportlerinnen und Sportler zu würdigen, die dort Höchstleistungen erbringen. Die Anzahl der Zuschauer war sehr traurig.

Zu den Special Olympics ist schon viel gesagt worden. Ich will nur zwei Punkte benennen, die mir besonders wichtig sind. Das ist zum einen die Engagementstrategie und die Volunteerwerbung. Was erwarten Sie, Herr Albrecht und Herr Bertram, von uns als Politik diesbezüglich? Natürlich lassen wir uns hier im Sportausschuss berichten und bewerben das über unsere sozialen Kanäle. Aber was können wir unterstützend in dieser Richtung noch tun? In dem Zusammenhang habe ich auch die Frage, ob die Anmeldefristen für diejenigen, die Volunteer werden möchten, verlängert werden, denn sie laufen im Oktober aus. Wird uns allen noch einmal ein bisschen Zeit gegeben, dafür zu trommeln und die Special Olympics noch stärker durch personelles Engagement unterstützen zu können?

Von der Kollegin Engelmann wurde gerade schon der Bereich der medizinischen Beratung angesprochen worden. Das betrifft Beratung zur gesunden Ernährung. Es ging um Fragen der Mundhygiene und des Zahnstatus. Das war schon in diesem Jahr ein bemerkenswert großer Aufwand. Das wird sich aber im Jahr 2023 noch vervielfachen. Daher habe ich die Frage, wie Ihrerseits die organisatorischen Planungen gediehen sind. – Danke schön!

Vorsitzender Robert Schaddach: Vielen Dank! – Herr Förster, bitte!

Stefan Förster (FDP): Ich versuche, mich an Philipp Bertram zu orientieren und es kurz zu machen, weil ich beim Thema Special Olympics keine Kritikpunkte habe. Ich will mich ausdrücklich bedanken. Das war ein toller Auftakt für 2023. Nicht nur die angesprochenen Veranstaltungen waren toll, sondern auch die Eingangsveranstaltung im Stadion an der Alten Försterei. Die Wettbewerbe in der Stadt haben allen Beteiligten Spaß gemacht. Der Auftakt hier vor dem Abgeordnetenhaus war sehr gelungen. Da gibt es nichts zu meckern. Das ist in Berlin bekanntlich das höchste Lob. Ich will an der Stelle ausdrücklich sagen, dass professionellere Strukturen dem Landesverband Berlin gut getan haben. Dafür, dass das neu aufgesetzt wurde, meinen ausdrücklichen Dank an Philipp Bertram! Wenn man jemanden hat, der Sport versteht und weiß, wie Sportpolitikern funktioniert, dann ist das für einen Verband, der vorher ein bisschen eingeschlafen war und jetzt wieder mit der notwendigen Aufmerksamkeit versehen wird, sehr hilfreich. Das ist prima, und ich wünsche mir da eine Fortsetzung.

Zum Thema Finals sei noch gesagt, dass es eine sehr gute Veranstaltung war. Ich will die Ausführungen der Staatssekretärin gar nicht ergänzen, sondern nur darauf hinweisen: Die Fragen von Fernsehübertragungen und Ähnlichem, die am Ende zu diskutieren sind, haben natürlich immer etwas mit der Relevanz zu tun. Bei den Europameisterschaften haben wir gesehen, dass das öffentlich-rechtliche Fernsehen in München sehr stark dabei war. Bei Deutschen Meisterschaften könnte das noch stärker sein. Das liegt aber auch daran, was die Verbände anzubieten haben und welche Sportler am Start sind. Wenn teilweise nur die B-Kategorie aufläuft, ist es fürs Fernsehen auch schwierig, das darzustellen. Die Frage, wie das Fernsehen im nächsten Jahr 2023 bei den Special Olympics reagieren wird, ist noch offen. Das müssen wir dann sehen.

Zum Thema Ehrenamt: Wir haben am 21. September die Anhörung im Ausschusses für Engagement, Bundesangelegenheiten und Medien des Abgeordnetenhauses. Da kommen die beiden Herren dann noch einmal. Deswegen sollten wir dieses Thema vielleicht mit Blick auf die Zeit heute kurz fassen. Wir sind zugeladen, und dann sollten wir das am 21. September vertiefen.

Vorsitzender Robert Schaddach: Vielen Dank! – Herr Standfuß bitte!

Stephan Standfuß (CDU): Es wurde schon vieles gesagt. Trotzdem noch einmal: Es waren zwei bärenstarke Veranstaltungen für Berlin. Das muss man noch einmal festhalten. Insofern herzlichen Dank an Herrn Albrecht und Herrn Bertram, an die Senatsverwaltung, an alle Volunteers, alle Freiwilligen und Ehrenamtler, die mitgemacht haben. Das war eine super Werbung für unsere Stadt. Da freut man sich schon auf die Veranstaltung im nächsten Jahr. Die Special Olympics World Games sind dann noch ein bisschen größer und umfangreicher. Wenn man aus dem, was jetzt vielleicht noch nicht ganz so gut gelaufen ist, noch einige Lehren und Schlüsse zieht, dann kann das eine Topveranstaltung für Berlin werden.

Diesbezüglich habe ich nur zwei kleine Fragen. Einmal ist ein bisschen Kritik bei den Sportvereinen und auch bei Lehrern der Sportschule im Olympiapark aufgekommen, dass zu kurzfristig mitgeteilt wurde, dass Sportstätten wegfallen, was zu Einschränkungen in der Trainingsplanung von Topsportlern geführt hat. Ist der Senatsverwaltung das bekannt? Will man

versuchen, im nächsten Jahr, wo die Problematik sicherlich wieder bestehen wird, Ersatzsportflächen zu organisieren bzw. das so zu koordinieren, dass die Sportlerinnen und Sportler rund um den Olympiapark keine Einschränkungen haben?

Sie hatten angesprochen, dass viele Sportstätten noch nicht ganz auf Inklusion vorbereitet sind. Wir hätten uns alle gewünscht – das war lange Thema bei uns –, dass der Jahn-Sportpark als Highlight, als Leuchtturmprojekt für den Inklusionssport fertig gewesen wäre und zur Verfügung gestanden hätte. Wir alle wissen, warum das wesentlich länger dauert. Hätte man in den bestehenden Sportstätten in der Vorbereitung etwas besser machen können, oder war das bei den historischen Sportstätten ein guter Status? Was kann man da fürs nächste Jahr noch optimieren? – Danke!

Vorsitzender Robert Schaddach: Vielen Dank! – Frau Schedlich, bitte!

Klara Schedlich (GRÜNE): Vielen Dank! – Ich kann mich dem Dank all meiner Vorrednerinnen und Vorredner an die Volunteers, alle Beteiligten und natürlich auch an Sie, Herr Albrecht und Herr Bertram, anschließen.

Ich möchte noch ein paar Nachfragen stellen. Zu den Volunteers: Sie haben angesprochen, dass Vereine und Schulen mehr einbezogen werden sollen. Das finde ich sehr gut. Gibt es noch andere, z. B. Ehrenamtsstrukturen, die angesprochen werden sollen? Gibt es noch andere konkrete Bereiche, wo wir unterstützen sollen?

Es wurden Begegnungsräume für Menschen mit und ohne Behinderung angesprochen. Können Sie ein bisschen ausführen, was da genau geschaffen werden soll? Wir hatten ja auch bei den Nationalen Spielen einige Veranstaltungen am Rand der Spiele. Sie hatten auch Kultur als Stichwort genannt. Können Sie ein bisschen berichten, wie der aktuelle Planungsstand ist, was da genau stattfinden soll?

Zum Thema „Bedarfe von Menschen mit Behinderung“: Was muss das Land Berlin vielleicht abseits von der Sportverwaltungen noch dringend leisten oder stellen, bevor die Spiele losgehen können?

Vorsitzender Robert Schaddach: Vielen Dank! – Es liegen keine weiteren Fragen vor. Dann kommen wir zur Beantwortung. – Frau Staatssekretärin!

Staatssekretärin Nicola Böcker-Giannini (SenInnDS): Vielen Dank! – Ich glaube, die meisten Fragen gingen an Herrn Albrecht und Herrn Bertram. Ich versuche, kurz zu sagen, was nach meiner Vorstellung an uns ging. Wenn ich etwas vergesse, müssen Sie noch einmal nachfragen. – Ich habe das Thema „Zuschauende bei den Finals“ notiert. Herr Liebe hat das angesprochen. Ich will dazu sagen, dass wir das natürlich grundsätzlich in der Veranstaltungslandschaft beobachten. Herr Albrecht hat schon für die Special Olympics gesagt, dass wir immer noch die Nachwirkungen der Pandemie spüren, weil Zuschauerinnen und Zuschauer sich immer noch zurückhaltend Karten für die Stadien kaufen. Das betrifft nicht nur die bei den jetzt benannten Veranstaltungen, sondern das gilt generell. Das ist auch vor dem Hintergrund der Energiekosten und des dadurch entstehenden Drucks zu beachten. Für die Veranstaltungen bedeutet das, dass es auch in Zukunft problematischer wird, Bezahlveranstaltungen – salopp gesagt – voll zu bekommen. Bei den Finals gab es drei große Orte, an denen es Ein-

tritt gekostet hat. Das war beim Schwimmen, bei der Leichtathletik und beim Turnen. Wir konnten in allen drei Bereichen feststellen, dass die Zahl der Zuschauerinnen und Zuschauer nicht so gut waren wie in vielen Jahren davor bei solchen Veranstaltungen.

Was das Thema Eintritt und die Kombination angeht, muss man vielleicht im Nachgang noch einmal das Gespräch mit dem Landessportbund suchen. Es bleibt mir nur, darauf hinzuweisen, dass die Sportarten, die ich jetzt genannt habe – Schwimmen, Leichtathletik und Turnen –, für ihre Deutschen Meisterschaften natürlich immer Eintritt nehmen. Es könnte für die entsprechenden Sportarten kompliziert sein, wenn man im Zusammenhang mit den Finals andere Lösungen findet, aber das in den Folgejahren wieder etwas kosten würde. Das möchte ich bei der Fragestellung zu bedenken geben.

Zu Herrn Förster will ich noch sagen, dass ich mir gerade den Vergleich der Medienproduktionen zwischen Berlin und München habe aufliegen lassen. Mir wurde gerade noch einmal gesagt, dass wir in Berlin insofern besser wegkommen, dass ARD und ZDF produziert und gesendet haben. Die haben deutlich mehr Aufwand betrieben als in München bei den Europameisterschaften, wo sie – in Anführungszeichen – nur senden mussten, weil sie die ganze Produktion anderweitig abgedeckt hatten, weil es eben die Europameisterschaften waren. Wir hatten allein 45 Liveberichterstattung, drei parallele Streams von Donnerstag bis Sonntag bei den Finals. – Das vielleicht als Ergänzung zu dem, was ich am Anfang gesagt hatte.

Zum Thema „Familiensportfest und Dezentralisierung“, das Frau Engelmann angesprochen hat, sei nur gesagt: Nach meiner Kenntnis macht der Landessportbund zumindest alle zwei Jahre das ganze dezentral, immer im Wechsel, einmal im Olympiastadion und dann dezentral.

Zum Thema „Planung der Special Olympics und Familiensportfest“ kann, glaube ich, Herr Albrecht mehr sagen. Da müsste man vielleicht einfach gucken, wie da die Planung ist und was das dann für das Familienfest bedeutet. – Vielen Dank!

Vorsitzender Robert Schaddach: Vielen Dank! – Herr Albrecht, bitte!

Sven Albrecht (Special Olympics Deutschland e. V.): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Ich versuche, die Punkte ein bisschen zu clustern. Zu Ihren beiden Eingangsfragen: Wir hatten 30 000 registrierte Ticket an den unterschiedlichen Sportstätten plus Eröffnungsfeier. Wir hatten aber natürlich auch offene Veranstaltungen, wo wir nicht gezählt haben. Das ist nur die Zahl, was rein über das Ticketing bzw. die organisierten Gruppen, die als Fans gekommen sind, unterhalb der Woche bei den Veranstaltungsstätten registriert wurde.

In Richtung Rudern: Wir wissen, dass wir da eine schmerzliche Entscheidung treffen mussten. Wir haben die Möglichkeit als Organisatoren, Demonstrationssportarten einzuführen. Da gibt es aber ein gewisses internationales Regelwerk, was eine Mindestanzahl an Nationen betrifft, die an einem Demowettbewerb bei Weltspielen teilnehmen muss. Wir hatten zwei Demosportarten. Das waren Hockey und Rudern. Hockey hat sich insgesamt in den letzten zwei bis drei Jahren so entwickelt, dass über 15 Nationen zu den Weltspielen kommen, und damit wird die Mindestanzahl von fünf Nationen erfüllt. Das ist leider beim Rudern nicht gelungen. Das ist keine Geschichte auf nationaler Ebene, weil der Deutsche Ruderverband da sehr engagiert ist und auch Gruppen aufgebaut hat, aber es ist leider nicht im ausreichenden Maß gelungen, im internationalen Kontext Ruderverbände davon zu überzeugen, im Sport für

Menschen mit geistiger Behinderung etwas anzubieten. Das heißt für uns nicht, dass wir den Weg abbrechen wollen, sondern wir kämpfen weiter. Aber für Berlin war der Weg noch zu weit, und deshalb ist die Entscheidung so getroffen worden.

Ein großer Aspekt war das Thema Engagement: Wichtig ist aus unserer Sicht, dass wir bei diesen Nationalen Spielen sehr viele Einzelhelfende hatten. Das ist eine große Herausforderung für uns in der Organisation auf dem Weg zu den Spielen 2023. Deswegen muss es uns gelingen, viel stärker Gruppen zu gewinnen und zu motivieren, zu der Veranstaltung zu kommen. Wir haben deutlich gespürt, dass Corona eine starke Auswirkung hatte. Wir konnten wenig in die Schulen gehen und über die Veranstaltung berichten. Deswegen ist unser großer Wunsch in Richtung 2023, neben den Einzelhelfenden deutlich mehr Gruppen als Fundament für die Veranstaltung zu gewinnen. Wir wissen, dass die Zeitspanne eng erst. Deswegen haben wir schon entschieden, dass die Anmeldefrist „31. Oktober 2022“ verlängert wird. Das wird jetzt auf Ende Januar 2023 verschoben, sodass wir uns mehr Flexibilität geben, um die erforderliche Anzahl zu erreichen.

Mein Wunsch in Richtung Unterstützung: Wir sind mit der Senatsverwaltung im Gespräch. Die Schulen werden jetzt angeschrieben. In der nächsten oder übernächsten Woche geht ein Brief an alle Schulen heraus. Das hatten wir auch im Vorfeld der Nationalen Spiele getan. Wir wissen aber aus Erfahrung, dass die Information nicht ausreichend ist, sondern eigentlich eine persönliche Kontaktaufnahme – ich erlebe das selbst mit den Schulen meiner Kinder – mit den Direktorinnen und Direktoren und eine Aufklärung notwendig sind. Deshalb werden wir intern im Organisationskomitee versuchen, jetzt die Zeit im September, Oktober und November viel stärker zu nutzen, um in Schulen und Sportvereine zu gehen, aufzuklären und zu werben, zur Veranstaltung zu kommen. Mein Wunsch ist aber, dass Sie das in Ihren Netzwerken genauso tun. Wir könnten das Anschreiben zur Verfügung stellen. Sie haben Kontakte in die Sportvereine und zu Schulen. Ich glaube, wir müssen ganz viel aufklären. Da ist unsere Kraft als Organisationskomitee alleine auch begrenzt. Neben der Information geht es insbesondere um die Aufklärung, persönliche Gespräche und Ansprachen, sodass hoffentlich möglichst viele Menschen zu der Veranstaltung kommen.

Ein großer Aspekt war das Thema Barrierefreiheit. Da ist der Punkt getroffen worden. Ich glaube, man muss zwischen zwei Dingen unterscheiden. Das eine ist: Was müssen wir als Organisationskomitee leisten? – Da muss man sagen, dass wir schon Verbesserungspotenzial genau an diesem Thema haben. Die Wege waren deutlich länger, als wir es eingeschätzt haben. Das muss man ganz selbstkritisch so benennen. Es muss viel mehr Assistenzleistung an den Sportstätten angeboten werden. Wir müssen die Wettersituationen noch stärker in den Mittelpunkt rücken. Wir brauchen eine Wegefindung und Beschilderung in leichter Sprache. Bei all dem, was wir jetzt erstellen, müssen wir das berücksichtigen. Da haben wir Verbesserungspotenziale identifiziert. Das meinte ich vorhin mit „Bedarfen von Menschen mit Behinderung noch stärker in den Mittelpunkt rücken“. Das ist das, was wir tun.

Wir sind im engen Austausch mit den Partnern, natürlich auch mit dem Senat. Die Spiele 2023 sollen einen Impuls geben. Wir werden bis zu den Spielen 2023 nicht die Barrierefreiheit erzeugt haben, die wir vielleicht brauchen. Wir sind mit dem ÖPNV im Gespräch wegen der Veranstaltungs-App, dass ein Leitsystem in leichter Sprache entwickelt wird. Wir haben dem Senat auch ein Feedback gegeben, an welchen Sportstätten man in Zukunft was investieren müsste, um die ganzheitliche Betrachtung bei der Barrierefreiheit zu erzeugen. Da

müssen wir im nächsten Jahr mit Sicherheit gewisse Situationen temporär lösen. Ich glaube, es ist eine dauerhafte Aufgabe für das Land Berlin, an dem es in den nächsten Jahren arbeiten muss, damit die Sportstätten nicht nur bei den Leuchtturmprojekten, sondern in Gänze barrierefreier werden und die Athletinnen und Athleten einen besseren Zugang haben.

Zum Gesundheitsprogramm: Das werden wir im nächsten Jahr in der Messe anbieten. Da werden wir auch die nötige Infrastruktur haben. Wir sind jetzt auch mit der Charité im engen Austausch. Wir haben eine Kooperation mit der Bundesärztekammer, der Bundeszahnärztekammer, aber z. B. auch mit den Hörgeräteakustikern, also allen wesentlichen Partnerinnen und Partnern, die wir brauchen. Wir werden auch viel gezielter in eine Volunteerakquise mit dem medizinischen Fachpersonal gehen, um dieses Angebot im nächsten Jahr umfassend anzubieten. Ich kann nur noch einmal unterstreichen: Die Ergebnisse, die wir jetzt haben, sind deutliche Alarmsignale für uns. Gerade das Thema Herz-Kreislauf-Erkrankungen, aber auch Übergewicht und Bewegungsmangel, all das, was in der Gesellschaft da ist, haben wir bei den Ergebnissen des Gesundheitsprogramms deutlich festgestellt. Wenn wir im nächsten Jahr 190 Nationen hier haben, ist das Gesundheitsprogramm aus internationaler Sicht natürlich auch noch mal von besonderer Bedeutung. Wir sind aber ganz zuversichtlich, dass wir das über das Netzwerk, das wir haben, absichern und ein hochkarätiges Angebot für die Athletinnen und Athleten schaffen können.

Dann zum Thema Begegnungen: Wir wollen mit dem Senat einen großen Schwerpunkt auf die Projekte „Inklusion 23“ setzen und diese auch bei uns stärker einbinden und bewerben. Wir haben die Museumsinsel. Wir haben das Schloss Charlottenburg. Wir haben tolle Vereine, die Projekte anbieten. Wir sind dabei, die Kooperation mit der Fête de la Musique zu intensivieren. Das haben wir in diesem Jahr kurzfristig gemacht. Das wird im nächsten Jahr auch wieder während unserer Veranstaltung stattfinden. Wir werden in der Messe im Sommergarten ein Kulturprogramm anbieten, genauso aber auch Veranstaltungen auf der Straße des 17. Juni und am Neptunbrunnen. Wir sind also breit aufgestellt. Die Museen, die sowieso schon eingebunden sind, sollen noch stärker berücksichtigt werden. Das Ganze soll unter dem Namen „Special Olympics Festival“ noch prominenter dargestellt werden, damit die Bevölkerung besser versteht, was neben den Wettbewerben alles angeboten wird. Unser Ansatz ist immer, Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung zu erzeugen.

Letzter Punkt zum Thema Corona: Wir haben natürlich jetzt wichtige Erfahrungen für uns gesammelt. Wir können nur immer dafür sensibilisieren, dass wir im nächsten Jahr mit einer besonderen Gruppe zu tun haben. Da stellen sich natürlich Fragen, z. B. ob Impfzertifikate bei der An- und Abreise anerkannt werden. All das sind Themen, zu denen wir mit dem Auswärtigen Amt im engen Austausch sind. Menschen mit geistiger Behinderung – die WHO hat die Daten veröffentlicht – haben gegenüber der Normalbevölkerung weltweit eine sechs- bis siebenfach höhere Sterbequote bei Corona. Daher werden alle unsere Entscheidungen immer darauf basieren, wie wir unsere Athletinnen und Athleten bestmöglich schützen können. Gleichmaßen wollen wir keine Barrieren aufbauen, um Begegnungen zu schaffen. Die höchste Priorität ist aber, die über 10 000 Delegationsmitglieder sicher und verantwortungsvoll im nächsten Jahr hier in Berlin zu begrüßen. Wir hoffen, dass wir im nächsten Jahr weniger Regeln haben müssen als in diesem Jahr. Das Thema beschäftigt uns intensiv.

Vorsitzender Robert Schaddach: Vielen herzlichen Dank! – Herr Bertram, bitte!

Philipp Bertram (Special Olympics Deutschland e. V.): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Vieles von dem, was ich auch gesagt hätte, konnte ich schon streichen. Deswegen kann ich mich auf ein paar Punkte beschränken. Ich möchte noch einmal bei Ihren Fragestellungen einsetzen, wie wir es beim Thema Engagementstrategie schaffen, voranzukommen. Dazu gehören aus unserer Sicht auch die Fragen: Wie schaffen wir es, die Rahmenprogramme, wie „Inklusion 23“, aufzugreifen und auch für uns, aus Sicht des Landesverbands, weiterzuentwickeln, um damit noch mehr Menschen zu erreichen und vielleicht auch neue Projekte anzudocken, an denen Menschen ein Interesse haben? Wie kann man das Thema Volunteering oder „Wie bringe ich mich in irgendeiner Form ein?“ adressieren? – Das läuft relativ gut. Es läuft auch deshalb gut, weil wir seitens der Senatsverwaltung eine wunderbare Unterstützung erhalten und eine gute Kooperation führen.

Aber es würde nicht funktionieren, wenn wir nicht auch Partner außerhalb des politischen Geschehens hätten. Ich möchte an der Stelle zwei exemplarisch nennen: Das eine sind die BR Volleys, die als Proficlub sehr viel dafür tun, dass wir auch in die Breitenwirkung kommen. Das andere ist der Partner ISTAF – viele von Ihnen waren ja da –, der uns die Präsentationsfläche gibt und als Botschafter für die Sache und unser Thema fungiert. Ohne die würde es nicht gehen. Deswegen kann man an der Stelle einen herzlichen Dank aussprechen. Das brauchen wir. Wir brauchen noch mehr davon. Wir sind aber ganz positiv gestimmt, dass wir noch mehr solche Strukturen aufbauen und wir damit das Thema weiter in der Stadtgesellschaft halten können.

Wir gehen im Moment auf Firmen, aber auch auf Verwaltungsstrukturen mit der Frage der Freiwilligenakquise auch von Gruppen zu, weil es am Ende einfacher zu händeln ist. Das ist immer mit dem Wunsch verbunden, dass Volunteering vor dem Hintergrund zu betrachten, was das mit den Freiwilligen macht, die diese Arbeit ausführen. Was macht es mit jemandem, der bei uns anderthalb bis zwei Wochen Veranstaltungen begleitet, sich tagtäglich mit unseren Athleten bewegt, vorher Schulungen macht usw.? Diejenigen nehmen ganz viel mit. Wenn ich sie mit dem Gewinn an Erfahrung wieder zurück in Institutionen, in eine Firma, in den Kontext mit Kolleginnen und Kollegen, in die Verwaltung hole, dann kommen Sie mit weiter geöffneten Augen zurück und können vielleicht auch im Sinn der Inklusion an den Stätten, an denen sie arbeiten, Positives bewirken. Ich glaube, das ist ein Beitrag, den diese Veranstaltung im weitesten Sinne zum Thema Inklusion in der Stadt, in der Gesellschaft beitragen kann. Das wird deutliche Spuren bei denen hinterlassen, die die Veranstaltung mitgetragen haben. Ich finde, das sollten wir noch stärker als Chance begreifen. Ich habe auch die Bitte an die Berliner Verwaltung – wir werden das in zwei Wochen noch in dem anderen Ausschuss besprechen –, dies stärker für sich als Chance zu sehen. Da sollten wir z. B. noch einmal intensiver über Freistellungen sprechen.

Wir haben noch nicht über das Host-Town-Programm im nächsten Jahr gesprochen. Da stehen das Land Berlin und die Bezirke vor einer großen Herausforderung. Inzwischen sind wir von drei Bezirken, die sich beteiligen, auf acht angestiegen, sodass wir sagen können, dass uns auch die Tage vor den Spielen stark beschäftigen werden – zum Glück! Wir können das auch als Chance begreifen, Special Olympics als Thema in die Stadt zu bringen.

Frau Schedlich, zum Thema Kultur kann ich nur sagen, dass sich mit den Kulturinstitutionen der Stadt schon tolle Kooperationen herausgebildet haben und wir in den Tagen vor den Spielen neue Veranstaltungsformate und einen kulturellen Austausch anbieten können. Dadurch können die Tage hoffentlich eine nachhaltige Wirkung entfalten. – Vielen Dank!

Vorsitzender Robert Schaddach: Vielen herzlichen Dank! – Zu diesem Themenkomplex gibt es keine weiteren Fragen. Dann schließen wir hierzu die Besprechung ab. – Ich bedanke mich im Namen des Ausschusses ganz herzlich bei Herrn Bertram und Herrn Albrecht. Vielen Dank, dass Sie heute bei uns waren!

Wir kommen zu

Punkt 3 der Tagesordnung

Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs
Corona und Sport: gegenwärtige Lage des Berliner Sports, bisherige Bilanz des Rettungsschirms Sport und aktuelle Herausforderungen
(auf Antrag der Fraktion der SPD, der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke)

Hierzu: Anhörung

Zu diesem Tagesordnungspunkt begrüße ich ganz herzlich den Präsidenten des Landessportbunds, Herrn Thomas Härtel. Herzlich willkommen! Schön, dass Sie heute bei uns sind. Auch Sie sind darauf hingewiesen worden, dass diese Sitzung live auf der Webseite des Abgeordnetenhauses gestreamt wird und dass die Aufzeichnung gegebenenfalls auf der Webseite abzurufen sein wird. Ich darf feststellen, dass auch Sie mit dem Vorgehen, insbesondere mit der Liveübertragung und den Bild und Tonaufnahmen der Presse, einverstanden sind. – Danke schön!

Ich gehe davon aus, dass die Fertigung eines Wortprotokolls gewünscht wird. Möchte ein Vertreter der Koalitionsfraktionen diesen Besprechungspunkt begründen? – Bitte, Herr Liebe!

Dirk Liebe (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Herzlich willkommen, lieber LSB-Präsident Härtel! Man könnte – leider – sagen, nach dem Rettungsschirm ist vor dem Rettungsschirm, wenn wir uns das Thema Energie angucken. Wir hatten vorhin schon kurz darüber gesprochen. Das sind sicher die neuen Herausforderungen, denen sich der LSB mit seinen Vereinen und Verbänden zu stellen hat. Für uns ist erst einmal wichtig, wie die bisherigen Rettungsschirme für den Sport funktioniert haben. Wie sind wir da finanziell bei der Stange geblieben? Müssen wir da noch nachsteuern?

Der zweite Punkt ist, wie wir uns in den nächsten Jahren oder auch Monaten auf die Steigerung von Gas- und Stromkosten etc. in Bezug auf die Vereine in der Stadt einstellen müssen. Heute gilt es zu diskutieren, welche Herausforderungen wir hier im Sport- und im Hauptausschuss zu bewältigen haben. – Ich freue mich auf einen angeregten Austausch. – Danke schön!

Vorsitzender Robert Schaddach: Vielen Dank! – Zur Stellungnahme des Senats, Frau Staatssekretärin, bitte!

Staatssekretärin Nicola Böcker-Giannini (SenInnDS): Vielen Dank! – Nur ganz kurz: Wir hatten mit dem Rettungsschirm für die Sportvereine und der „Offensive Sportmetropole“ zwei Maßnahmen, mit denen wir, was das Thema Coronapandemie angeht, versucht haben, die diversen Härten, die sich für die diversen Vereine ergeben haben, aufzufangen. Aus unserer Sicht waren beide Programme erfolgreich. Dafür sprechen auch die Rückmeldungen, die bei mir angekommen sind. Der Rettungsschirm Sport ist in den Jahren, in denen er galt, gut angenommen worden. Er hat dafür gesorgt, dass viele Sportvereine hier in Berlin die Möglichkeit hatten, über diese Zeit zu kommen. Ich denke, da kann Herr Härtel aus Sicht des LSB noch vertieft einsteigen. Mit der „Offensive Sportmetropole“ sind für die fünf großen Bundesligasportvereine – mit Ausnahme von Hertha und Union, die in diesem Rahmen keine Mittel erhalten haben – Härten abgefedert worden, was beispielsweise die Zuschauerinnen- und Zuschauerzahlen anging, die deutlich niedriger lagen als in normalen Saisons. Zusätzlich wurden noch der Marathon und der Halbmarathon und das ISTAF mit Indoor- und Outdoorveranstaltungen im vergangenen Jahr 2021 durch die „Offensive Sportmetropole“ unterstützt.

Für 2022 sind wir jetzt in die Ausschreibung gegangen. Heute Morgen war Stichtag. Auch dafür liegen jetzt die Angebote vor, sodass wir davon ausgehen können, dass der Mittelabfluss auf den Weg gebracht werden kann, auch wenn das mit der Ausschreibung noch einen Moment dauern wird. Die Vereine sind involviert und haben ihre Anträge gestellt bzw. sich am Ausschreibungsverfahren beteiligt. Das läuft gerade.

Zum Rettungsschirm habe ich eingangs schon auf die Frage von Herrn Standfuß ein bisschen auf das Thema Energiekosten reagiert. Man muss sicherlich genau gucken, wie es mit dem Mittelabfluss aus dem Coronarettungsschirm Sport aussieht, wie das gelaufen ist. Vielleicht kann auch dazu der LSB gleich noch einmal einen Satz sagen. Man muss sicher gucken, was das Thema Energie angeht, ob man da noch einmal reingehen und die Strukturen nutzen kann, um eine sinnvolle Aufstellung für den nächsten Rettungsschirmeinsatz zu gestalten.

Vorsitzender Robert Schaddach: Vielen Dank! – Wir kommen zur Anhörung. Ich gebe nun Herrn Thomas Härtel das Wort und bitte, die Stellungnahme nach Möglichkeit auf fünf bis zehn Minuten zu beschränken, damit im Anschluss die Möglichkeit besteht, die Fragen der Abgeordneten zu beantworten. – Bitte schön, Herr Härtel!

Thomas Härtel (Landessportbund Berlin e. V.): Ich werde mich daran halten, Herr Vorsitzender. – Frau Staatssekretärin! Meine Damen und Herren Abgeordnete! Schönen Dank, dass ich die Gelegenheit habe, zu den bisherigen Wirkungen des Rettungsschirms einige Ausführungen machen zu können.

Ich will vorab ein paar Bemerkungen machen, weil ich die vorhergehende Anhörung mitbekommen habe. Frau Böcker-Giannini hat, wie immer gut informiert, schon auf die Frage nach dem Familiensportfest geantwortet, dass wir unter nicht ganz einfachen Bedingungen organisiert haben. Sie können sich erinnern, dass wir das Familiensportfest im letzten Jahr coronabedingt dezentral organisiert haben. Wir haben darauf geschaut, wie wir das ein bisschen verteilen konnten. In diesem Jahr ist es wieder zentral. Ich kann mitteilen, dass wir das Familiensportfest im nächsten Jahr am 10. September wieder dezentral organisieren. Ein klei-

ner Hinweis: Vor zwei Wochen fand an zwei Standorten ein Familiensportfest in Marzahn-Hellersdorf statt. Wir sind bemüht, das in die Regionen zu bringen, denn gerade das Zusammenkommen von Familien ist für den Sport von entscheidender Bedeutung.

Zum Rettungsschirm: Wir hatten aufgrund der Coronabedingungen Einnahmeverluste, aber vor allem auch Mitgliederverluste. Wir haben 2020 rund 34 000 Mitglieder verloren. Wir haben 2021 wieder exakt 22 222 Mitglieder zurückgewonnen. Ohne Ihnen jetzt eine Zahl zu nennen, kann ich mitteilen, dass wir mittlerweile wieder sehr viele Zuwächse hatten, sodass wir wahrscheinlich wieder an unsere alte Mitgliederzahl herankommen werden. Das ist auch ein Erfolg des Rettungsschirms. Mit dem Rettungsschirm konnten wir die Vereine unterstützen. Mit der Vereinskampagne, die auch aus dem Rettungsschirm finanziert werden konnte, konnten wir viele Menschen auf den Sport hinweisen. Ein kleiner Wermutstropfen – auf der einen Seite ist es eine gute Botschaft, auf der anderen Seite eine schlechte –: Manche Vereine haben bereits wieder Wartelisten, weil die entsprechenden Zeiten in den Sporthallen nicht immer ausreichend und adäquat zur Verfügung gestellt werden können. Daran müssen wir arbeiten, wenn wir insgesamt auch weiter einen Nachholbedarf sichtbar machen wollen.

Es ist vorhin schon angesprochen worden: Die Auswirkungen auf das soziale Miteinander, auf die Gesundheit gerade von Kindern und Jugendlichen, aber auch von älteren Menschen, die bestimmte Angebote nicht wahrnehmen konnten, sind vorhanden. Wir müssen daran arbeiten, das in unseren Angeboten berücksichtigen und diesen Entwicklungen entgegenwirken, gerade was die Gesundheitsförderung angeht.

Bevor ich einige Zahlen nenne, will ich noch betonen, dass uns nicht nur die Sportverwaltung, der Sportausschuss und das Abgeordnetenhaus mit dem Rettungsschirm geholfen haben, sondern auch andere Fachverwaltungen standen uns bei, insbesondere die Bildungsverwaltung, die viele Angebote und Aktivitäten in der Kooperation von Schule und Verein unterstützt hat. Ich will ausdrücklich die Intensivschwimmkurse nennen, die wir gemeinsam mit den Bäder-Betrieben, der Bildungsverwaltung und den Berliner Schwimmvereinen durchführen konnten. Das war gerade in der Coronapandemie ein sehr wichtiges Zeichen. Wir wissen, dass wir bei der Schwimmfähigkeit einen gewissen Nachholbedarf haben.

Konkret zum Rettungsschirm für die Jahre 2020 bis 2022 will ich einige Zahlen nennen – allerdings nicht zu viele, sondern die entscheidenden –: Es haben rund 774 Vereine entsprechende Anträge gestellt. Davon konnten durch den Rettungsschirm 669 Vereine gefördert und entsprechend unterstützt werden. Wir hatten gemeldete Schäden aufgrund von Einnahmeverlusten in Höhe von rund 18 Millionen Euro und Schäden durch zusätzliche Belastungen wie Hygienemaßnahmen. Wir haben hier ja intensive Diskussionen darüber geführt, und Sie haben uns dankenswerterweise dafür grünes Licht in Höhe von rund 1,65 Millionen Euro gegeben.

Die Verwendung der Mittel aus dem Rettungsschirm sieht wie folgt aus: Wir haben an Vereine und Verbände rund 7,96 Millionen Euro ausgereicht. Wir konnten aufgrund des Rettungsschirms Coronaselbsttests für Vereine und Verbände zur Verfügung stellen. Wir haben rund 507 000 Testkits an die Vereine ausgereicht. Das war eine große logistische Herausforderung und manch einer, der uns zwischendurch im Landesportbund besucht hat, hat kaum noch die Wege gefunden, weil die vielen Pakete und Tüten ordentlich nach Vereinsnummern gepackt waren, die die Vereine dann abgeholt haben. Insofern hatte die Coronasituation auch eine gute

Seite, weil wir dadurch sehr viel Kontakt zu denen hatten, die in den Vereinen die Hygieneauflagen organisiert haben. Das war ein Erlebnis, das den Zusammenhalt im Sport gefördert hat.

Im Jahr 2020 standen 3,9 Millionen Euro zur Verfügung, im Jahr 2021 4,8 Millionen Euro und im Jahr 2022 4,7 Millionen Euro. Sie haben diese Mittel wiederholt durch den Haushalt bewilligt. Wir sind weiterhin in der Situation, die Anträge der Vereine in diesem Jahr zu bearbeiten. Wir werden uns bemühen, den Vereinen die entsprechende Unterstützung zuteilwerden zu lassen.

Die Kriterien sind vielfältig. Ich will sie nicht alle nennen. Wir haben sie hoch und runter hier im Ausschuss diskutiert. Es gab sie in der Hauptsache für entgangene Einnahmen, für Auflagen, für Vereinsgaststätten, für entgangene Nutzungsentgelte und für Veranstaltungen, bei denen keine Einnahmen erzielt werden konnten. Auch verlorene Sponsoreneinnahmen haben eine zentrale Rolle bei der Unterstützung der Vereine gespielt. Insofern haben wir hier helfen können.

Wir haben in diesem Jahr noch Meldungen von 44 Vereinen und Verbänden und haben mittlerweile rund 30 Bewilligungen erteilt. Es sind noch weitere Anträge im Hinblick auf die Abrechnungen der Vereine zu erwarten. Insgesamt stellt sich das aber jetzt so dar – ich hatte das Budget für 2022 in Höhe von 4,7 Millionen Euro genannt –: Wir haben bereits rund 730 000 Euro ausgezahlt. Bezüglich der uns noch vorliegenden Anträge liegt die Prognose bei einer Förderung von rund 1,4 Millionen Euro. Das bedeutet, dass wir im Moment bezogen auf den Rettungsschirm ein Delta von 2,5 Millionen Euro, die noch nicht festgelegt sind, sehen.

Es wurde gefragt, vor welchen Herausforderungen wir jetzt stehen. Nach der Coronakrise ist immer noch Corona angesagt, denn wir wissen nicht, wie sich das entwickelt. Natürlich sind die Belastungen durch den Angriff Russlands auf die Ukraine und in der Folge durch die Energiekrise jetzt enorm. Wir haben nun auch feststellen müssen, dass uns die Vereine tagtäglich Botschaften hinsichtlich der angekündigten Erhöhung der Strom- und Gaspreise ins Haus senden. Das bedeutet für die Vereine eine enorme Belastung, die wir jetzt im Auge haben müssen. Auch hier müssen wir sehen, wie wir nach den Belastungen durch Corona eine Möglichkeit finden, die Energiebelastungen in den Blick zu nehmen. Das wird die große Herausforderung sein, um die Arbeitsfähigkeit der Vereine aufrechtzuerhalten. Ich will mal eine Summe nennen: Von „Pro Sport Berlin 24“ ist uns eine Mitteilung über die angekündigte Strom- und Gaspreiserhöhung zugegangen. Allein bei dem Verein führt das zu einer Mehrbelastung von über 125 000 Euro im Jahr. Damit sehen Sie, vor welchen Herausforderungen wir an der Stelle stehen.

Abschließend die Botschaft des Berliner Sports an Sie, an das Parlament und an die Senatsverwaltung: Wir sagen ausdrücklich danke für die Unterstützung in den vergangenen Jahren und auch in diesem Jahr. Wir wissen, dass es aufgrund der vielen Anforderungen, die Corona an die Haushalte gestellt hat, nicht ganz einfach ist. Dieser Rettungsschirm hat uns geholfen. Ich will mich auch ausdrücklich bedanken, dass das Vertrauen von Ihrer Seite an den Landessportbund so hoch war, dass wir die Antragsbearbeitung und auch die Ausreichungen der Unterstützungsmittel in enger Abstimmung mit der Senatsportverwaltung in unserer Verant-

wortung machen konnten. Das hat gut geklappt. Das ging in anderen Bundesländern nicht immer so reibungslos wie bei uns. Das wissen wir zu schätzen. Dafür auch noch einmal unser herzliches Dankeschön!

Vorsitzender Robert Schaddach: Vielen Dank! – Herr Buchner, bitte!

Dennis Buchner (SPD): Ich habe eine Frage zur Mitgliederentwicklung bei den Sportvereinen. Wir haben uns insbesondere in der Coronapandemie die Frage gestellt, wie sich das auf die Mitgliederzahlen in den Sportvereinen auswirkt. Kann man heute sagen, dass die Talsohle durchschritten ist und insbesondere die Kinder und Jugendlichen wieder in den Vereinen ankommen?

Vorsitzender Robert Schaddach: Frau Engelmann!

Claudia Engelmann (LINKE): Vielen Dank, Herr Härtel, für den aktuellen Stand! Ich habe zwei Sachen. Das eine ist die Antragsstellung. Gibt es Statistiken, welche Vereine wie viel beantragt haben? Gerade im Ehrenamt haben die Menschen oft eine Überforderung bei der Antragsstellung, oder sie haben keine Kapazitäten, um Anträge zu stellen. Oder sie verbinden damit, dass noch ganz viele andere Sachen folgen. Wie sind da die Erfahrungen? Welcher Beratungsaufwand ist damit verbunden? Strahlt das in Berlin in die Breite, in die jeweiligen Bezirke? Gab es da jeweils Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner vor Ort? Wie ist da die Umsetzung gelaufen? Ich frage das auch mit Blick auf die anstehende Energiekrise – wir sind ja mittendrin – und die Antragsstellungen, die wahrscheinlich über den neuen Rettungsschirm möglich sein werden. Gibt es da ein Beratungsangebot, um alle Vereine mitzunehmen oder gegebenenfalls Vereinsstrukturen zusammenzulegen?

Das Zweite, das mich interessieren würde: Wie ist das bei der Mitgliederentwicklung mit dem Frauenanteil? Da gab es ja einen sehr hohen Rückgang. Sind die alle wieder da, oder sind die weggeblieben und es braucht spezielle Ansprachen? Gerade bei Frauen in der Altersgruppe zwischen 40 und 50 war ein hoher Rückgang zu verzeichnen. – Danke!

Vorsitzender Robert Schaddach: Vielen Dank! – Herr Förster!

Stefan Förster (FDP): Vielen Dank! – Ich mache es kurz. Ich glaube, dass der Landessportbund gute Arbeit geleistet hat. Das zeigt sich für mich auch daran, dass es praktisch keine Beschwerden von Sportvereinen gab. Zumindest sind keine an mich herangetragen worden, und ich glaube, das war bei allen anderen auch so. Das ist in der Regel gut abgewickelt worden. Wenn mal etwas nicht funktioniert hat, dann lag es vielleicht manchmal an den Vereinen, daran, dass die Unterlagen nicht vollständig waren oder die Antragsstellung nicht plausibel war. Solche Einzelfälle mag es geben. Können Sie noch einmal sagen, wie hoch die Beschwerdequote war, wo etwas nicht funktioniert hat oder Sie gesagt haben, da muss man noch einmal nachsteuern? Kann man eine Aussage über die Effektivität des Verfahrens treffen?

Es ist erfreulich, dass noch ein bisschen Geld da ist. Vielleicht brauchen wir es künftig noch für andere Herausforderungen. Können Sie etwas dazu sagen, inwieweit das Geld umgewidmet und für Energiezuschüsse und andere Dinge, über die man wird diskutieren müssen, verwendet werden kann? Wie zweckgebunden ist das Geld für die Folgen von Corona?

Ansonsten herzlichen Dank! Der LSB ist professionell aufgestellt. Er ist zum Glück nicht der RBB. Von daher sind die Mittel sicher gut und korrekt verwendet worden. – Danke!

Vorsitzender Robert Schaddach: Frau König, bitte!

Bettina König (SPD): Ich würde gerne den Senat fragen: Corona haben wir zum großen Teil überwunden, aber es bleibt dabei, dass die Pandemie bzw. die Beschränkungen, von denen Kinder und Jugendliche betroffen waren, gesundheitliche Auswirkungen hatten – Stichworte Adipositas, Suchtverhalten, zu wenig Bewegung. Es gibt einen interessanten Bericht der DAK-Gesundheitskasse zur Entwicklung der Kinder- und Jugendgesundheit. Ist von Seiten des Senats geplant, die Sportvereine, den Landessportbund trotz der teilweise überwundenen Pandemie weiterhin stärker zu fördern, um diese gesundheitlichen Probleme von Kindern ein Stück weit aufzufangen und mehr Möglichkeiten für Familien zu erzeugen, damit Kinder aktiv Sport machen können? Ich glaube, dass wir als Gesamtgesellschaft noch einiges zu tun haben, um die Auswirkungen aufzufangen und die Familien zu unterstützen.

Vorsitzender Robert Schaddach: Vielen Dank! – Herr Standfuß, bitte!

Stephan Standfuß (CDU): Noch einmal ein herzliches Dankeschön an die Senatsverwaltung, aber auch an den LSB! Das hat mit dem Rettungsschirm in Zeiten der Coronakrise alles gut geklappt. Wir haben kaum negatives Feedback von den Vereinen bekommen. Im Gegenteil: Es gab sogar eine Beratung beim LSB, wenn man mit den Anträgen nicht zurechtgekommen ist. Am Ende hat das alles flüssig hingehauen.

Wir stellen eine Frage, die wir in den Haushaltsverhandlungen schon einmal angesprochen hatten, damals noch in der Situation durch die Flüchtlinge aus der Ukraine, die von den Vereinen ohne Mitgliedsbeiträge betreut werden, wodurch den Vereinen Differenzbeträge entstehen. Der Aufwand für die Mitglieder bleibt der gleiche, und wenn dann einige Mitglieder keine Beiträge zahlen, dann ist das für die Vereine ein Verlust, der ausgeglichen werden muss. Jetzt stellt sich als neue Herausforderung die Frage, wie man mit der Energiekrise umgeht. Da ist die Frage an den Senat, ob man den Rettungsschirm umwidmen kann, sodass die Beantragung über den LSB organisiert bleibt, was für die Vereine ein schon bekannter Weg ist. Sie müssten dann nur noch ankreuzen, ob sie Probleme aufgrund der Coronakrise haben, aufgrund von Flüchtlingen, die sie beitragsfrei integrieren, oder aufgrund der Energiekrise.

Vorsitzender Robert Schaddach: Herr Hack, bitte!

Ariturel Hack (CDU): Vielen Dank! – Es ist schon angesprochen worden, dass der Rettungsschirm in der Tat funktioniert hat. Er richtet sich jedoch vor allem an Sportvereine und Sportverbände. Es gibt aber auch Athleten, die den Sport hauptberuflich tätigen. Auch die haben gewisse Probleme, wenn sie an Covid erkrankt sind. Gerade Long-Covid kann oftmals das Karriereende bedeuten. Meistens ist aber mit einem deutlichen Leistungsabfall zu rechnen. Das sorgt meistens dafür, dass Sponsoren abspringen. Das bedeutet für diese Athleten besondere Umstände. Mich würde interessieren, ob es seitens des LSB Programme gibt, um solchen Athleten unter die Arme zu greifen.

Vorsitzender Robert Schaddach: Vielen Dank! – Dann kommen wir zur Beantwortung. – Frau Staatssekretärin, bitte!

Staatssekretärin Nicola Böcker-Giannini (SenInnDS): Vielen Dank! – Ich möchte kurz auf Herrn Standfuß und Herrn Förster und das Thema Umwidmung der Mittel aus dem Corona-rettungsschirm eingehen: Ich hatte am Anfang angedeutet, dass wir uns jetzt angucken müssen, inwiefern das geht bzw. wie das gehen kann. Es wäre natürlich logisch, Mittel, wenn noch welche zur Verfügung stehen, für die nächste Krise einzusetzen. Ich kann sicher sagen, dass wir uns dafür einsetzen und das entsprechend prüfen werden.

Zu Frau König: Das Thema gesundheitliche Auswirkungen ist riesig. Bei Kindern und Jugendlichen – so wird es mir immer wieder gespiegelt – haben wir im Sport mindestens ein oder zwei Jahrgänge verloren, die entweder gar nicht den Einstieg in den Sport geschafft haben oder den Ausstieg gemacht haben, weil die Angebote nicht aufrechterhalten werden konnten. Deshalb ist es natürlich grundsätzlich unser Anliegen, den Landessportbund weiter zu unterstützen, was wir dankenswerterweise durch die Mittelaufstockung durch die Abgeordneten in Form der Fördervereinbarung mit dem Landessportbund tun, die grundsätzlich auch die Auswirkungen der Pandemie und überhaupt die Thematik des Sports mit Kindern und Jugendlichen bedenkt. Wir haben im Haushalt aber auch das Thema Trainerinnen und Trainer hinterlegt bekommen, sodass auch das eine Unterstützung des Kinder- und Jugendsports ist. Wir haben aber beispielsweise auch das Thema hauptberufliche Mitarbeitende in Bezirkssportbünden, die vor Ort in den Bezirken dafür zuständig sind, mit den Vereinen zu arbeiten und dort eine Struktur zu schaffen, um den Zugang zum Sport zu verbessern. Ich glaube, man kann generell sagen, dass wir als Senatsverwaltung versuchen, über den Landessportbund Möglichkeiten zu verbessern, um genau da noch einmal einen Schwerpunkt zu setzen. Nebenbei gibt es noch Programme, die wir selber durchführen, wie beispielsweise Sport im Park, was weiterläuft. Es gibt auch Gespräche mit der Gesundheitsverwaltung zum Thema „Berlin bewegt sich“, wo wir jetzt noch einmal gucken, inwiefern wir da eine Anbindung an unsere Senatsverwaltung verstärken können. Das ist aber noch nicht abgeschlossen. Das geschieht immer vor dem Hintergrund der Frage, wie man nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern grundsätzlich Menschen, die bisher nicht den Weg in den Sportverein gefunden haben, näher an den Sport heranführen kann. Solche Angebote sind da sicher auch eine gute Möglichkeit.

Vorsitzender Robert Schaddach: Vielen Dank, Frau Staatssekretärin! – Herr Härtel, bitte!

Thomas Härtel (LandessportbundBerlin e. V.): Dennis Buchner hat nach der Talsohle gefragt. Die ist natürlich überwunden – eindeutig. Wir blicken nach vorne und werden alles daran setzen, durch eine Vielfalt von Aktivitäten alle zu halten, die jetzt wieder den Weg zu uns finden. Zum Jahresabschluss gibt es immer ein paar Dellen, die man dann im neuen Jahr wieder nachholt, aber wir sind guten Mutes und können durch die Vereinskampagne rückmelden, dass gerade Kinder und Jugendliche wieder den Weg zu uns finden.

Frau Engelmann, Sie fragten, wer am meisten betroffen war. Das waren Kinder und Jugendliche, und es waren – da haben Sie recht – Frauen, die nicht mehr an den sportlichen Aktivitäten teilgenommen haben. Das sind vor allen Dingen Frauen, die Kinder haben, vielleicht alleinerziehend sind und in dieser Zeit bestimmte Aufgaben wahrnehmen mussten. Sie hatten da nicht den Zeitrahmen, um sportlich aktiv zu sein. Die Belastung durch Familie war bei Frauen stark zu spüren. Das ist genau die Zielgruppe, die wir in den Blick nehmen wollen. Wir haben entsprechende Aktivitäten, um diese Zielgruppe stärker wieder an den Sport heranzuholen. Es ist von Verein zu Verein und von Verband zu Verband unterschiedlich, je

nachdem, wie hoch die bisherige Quote der Frauen in den Sportarten war. Aber das gezielt zu fördern, ist und bleibt unsere Aufgabe. Das haben wir bei bestimmten Aktivitäten auch sehr deutlich gemacht, beispielsweise bei den zentralen und dezentralen Sportfesten.

Wir haben die Zielgruppe Kinder und Jugendliche eindeutig im Blick. Frau König hatte erwähnt, welche Studien es bezogen auf Übergewicht von Kindern, das zugenommen hat, und auf soziale Auswirkungen, weil das miteinander fehlte, gibt. Frau Böcker-Giannini hat darauf hingewiesen, dass es eine ganze Reihe von Aktivitäten auch von uns gibt. Wir haben einen Schwerpunkt bei Präventionsangeboten zur Gesundheitsförderung. Das ist ein A und O des Landessportbunds. Wir sind fast Nummer 1 der Gesundheitsanbieter, was Prävention betrifft, weil wir eine Vielfalt der Aktivitäten haben. Gerade in der Kinder- und Jugendarbeit tun wir hier viel. Dazu gehört übrigens auch der Rehasport. Da setzen wir gemeinsam mit dem Behinderten-Sportverband, aber auch mit der Vielfalt der Vereine entsprechende Akzente.

Ich will eine kleine Kritik äußern: Wir sind bisher vergeblich bemüht, mit der Gesundheitssektorin in Kontakt zu treten, auch bezogen auf das Programm. Wir haben ihr deutlich gemacht, welche Rolle wir gerade im gesundheitsfördernden Bereich spielen. Bislang ist ein Gespräch nicht zustande gekommen. Uns wurde gerade mitgeteilt, dass wir möglicherweise bis Ende des Jahres ein Gespräch auf Staatssekretärebene bekommen. Das bedaure ich. Das muss ich hier so sagen. Denn gerade angesichts der Pandemie ist das ein zentrales Thema. Wir fordern immer, dass der Sport ressortübergreifend betrachtet wird. Ich hoffe, dass aufgrund Ihrer Anfragen ein bisschen Bewegung in die Sache kommt. Wir müssen uns darum bemühen, weil wir notwendige Akzente setzen wollen. Wir haben demnächst unsere Sportentwicklungstagung, wo wir Integration, Inklusion und Gesundheit in den Mittelpunkt stellen. Wir versuchen, unsere Vereine in diese Richtung zu unterstützen und entsprechende Leitlinien für die Gesundheitsförderung im und durch den Sport zu geben.

Herr Förster und andere haben nach der Beschwerdequote gefragt. Herr Standfuß hat bestätigt, dass es kaum Beschwerden gab, die auch an Sie gerichtet wurden. Das ist ein gutes Zeichen. Es gibt natürlich Fragen – das ist völlig klar –, und es gibt die eine oder andere kritische Anmerkung, wenn ein Antrag nicht in der gewünschten Höhe bewilligt worden ist. Das gehört bei einer Antragsstellung dazu. Dazu gehören Aufklärung und Beratung. Wir haben am Anfang mit sogenannten Erklärvideos die Antragsstellung begleitet. Mittlerweile ist das aber so in Fleisch und Blut übergegangen, dass wir bezogen auf die Antragsstellung die Vereine zwar weiterhin beraten, die erstmals einen Antrag stellen, aber durch die Informationen, die wir auf unserer Homepage haben, ist die Antragsstellung relativ transparent geworden. Es ist klar, nach welchen Kriterien Anträge gestellt werden können. Anfänglich ist so etwas immer ein wenig holprig. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich da aber toll eingebracht, sodass wir an dieser Stelle keine großen Probleme haben. Mit den mit Ihrer Hilfe ausgestatteten Bezirkssportbünden schaffen wir es auch, dezentral durch hauptamtliche Kräfte die eine oder andere Beratung durchzuführen. Ich denke, das kann, wenn wir jetzt über Energiemaßnahmen debattieren, ein Verfahren sein, mit dem wir aufgrund unserer Erfahrungen ein neues Programm problemlos im Anschluss abwickeln könnten.

Ich will noch eine Anmerkung machen, denn die Zuwendungen über den Rettungsschirm waren nur das eine. Die Bereitschaft unserer Mitarbeiter und die Anweisung muss man so machen, aber das war mit unserem Betriebsrat alles ordentlich und im Einvernehmen

abgestimmt. Der Beitrag, den wir durch Kurzarbeit geleistet haben, war gewaltig. Ohne das Engagement der Mitarbeiter und deren Bereitschaft, das in Größenordnungen mitzumachen, hat ein Zeichen gesetzt.

Herr Standfuß hat nach zusätzlichen Belastungen, die wir haben – Stichwort Flüchtlinge aus der Ukraine –, gefragt. Wir leisten unseren Beitrag hierzu und haben im Horst-Korber-Zentrum eine Unterbringung von Familien und Sportlerinnen und Sportlern ermöglicht. Vereine haben nicht nur gespendet, sondern sie haben auch Sportlerinnen und Sportler aufgenommen, um sie in Wettbewerbe einbinden zu können. Auch die Leistungssportförderung hat darauf Wert gelegt, dass wir Sportlerinnen und Sportler aus der Ukraine direkt in unser Fördersystem aufnehmen, um ihnen keine Unterbrechung zumuten zu müssen, was ihre leistungssportliche Karriere betrifft. Das ist eine Aufgabe der Verbände.

Herr Hack, Sie haben unabhängig von den Geflüchteten gefragt, wie es einzelnen Leistungssportlerinnen und -sportlern geht und wie man sie unterstützen kann, wenn sie erkrankt waren oder Ausfälle hatten. Erst einmal sind wir froh, dass der Leistungssport in Gänze weiterhin stattfinden konnte. In Fällen, wo jemand erkrankt ist, vielleicht einen längeren Ausfall hatte und jetzt wieder in den Trainingszyklus hineinkommen muss, sind die einzelnen Verbände gefordert, gegebenenfalls eine personalisierte Unterstützung zu geben. Das ist aus dem Rettungsschirm nicht zu finanzieren. Nach meinen Kenntnissen hat es aber immer gute Wege gegeben, die Sportlerinnen und Sportler diesbezüglich zu begleiten und den Wiedereinstieg in den Trainingszyklus zu ermöglichen. Dafür gibt es verschiedene kleinere Förderprogramme. Es gibt Fördervereine, die Sporthilfe. Es gibt im Einzelfall Möglichkeiten, wobei die Anzahl solcher Fälle nicht gewaltig war. Durch die Hygieneregeln und dadurch, dass wir im Leistungssport auf gewisse Dinge geachtet haben, hatte das nicht so immense Auswirkungen wie im Breitensport. Hilfe ist aber gewährt worden. Ich denke, da sind wir auf einem guten Weg und das hat geklappt, wenn man sich einzelne Spitzensportlerinnen und Spitzensportler anschaut, die eine Unterstützung bekommen haben. Bedauerlich ist, dass sich teilweise Sponsoren zurückgezogen haben. Da gilt es, über den Verband, über die Vereine und über uns immer wieder zu werben, um sie zurückzugewinnen.

Zur Energiekrise will ich kurz etwas sagen: Am 16. August 2022 hat eine Sportministerkonferenz stattgefunden, die unter anderem den Beschluss gefasst hat:

Die SMK anerkennt die vielfältigen Programme und Initiativen des organisierten Sports, sich von fossilen Energieträgern zu lösen und vermehrt auf regenerative Energieträger zu setzen. Der organisierte Sport und alle Betreiber von Sportanlagen werden aufgefordert, Energie zu sparen, wo immer das möglich ist, Programme und Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Energie-Kosteneinsparung zu nutzen.

Das muss natürlich auch mit Mitteln unterfüttert werden, damit die Programme auch dort ankommen, wo die Notwendigkeit zur Energieeinsparung besteht und wo man dazu einen wesentlichen Beitrag leisten kann. Es gibt seitens der Landessportbünde eine klare Aussage, dass auch wir natürlich feststellen, dass Sportstätten in hohem Maß sanierungsbedürftig und damit auch abhängig von fossilen Energien sind. Um diese Abhängigkeit zu minimieren – das ist eine klare Forderung – und die Dekarbonisierung voranzutreiben, sind umfassende Investitionen, auch subventionierende Investitionsprogramme und zusätzliche Förderlinien erforderlich. Ich will das ausdrücklich betonen: Wir haben eine Fördervielfalt auf verschiedenen Ebe-

nen, Bund, Länder, Kommunen und Gemeinden. Es ist ein ganz schwieriger Prozess für Vereine und Verbände, zu durchschauen, wo man wann und unter welchen Bedingungen und nach welchen Kriterien entsprechende Anträge stellen kann, wenn es darum geht, diese Zielsetzung zu erfüllen. Wir kommen im Moment in die Situation, unsere Verbände und Vereine gezielt zu beraten, bis hin zu Programmen, die kommunale Infrastruktur seitens der Bundesregierung betreffen, wo die Länder auch gefordert sind, um bei Sanierungen nachhaltig tätig werden zu können. Unser Wunsch ist, dass bei der Debatte über Zuwendungen für Vereine, die jetzt aufgrund der Energiekrise in eine schwierige Notlagesituation kommen, solche Programme aufgestellt werden bzw. mit nicht verausgabten Mitteln aus dem Rettungsschirm unterstützt wird.

Wenn jetzt wieder über eine Haushaltsaufstellung debattiert wird, ist meine Bitte: Wir haben in Berlin ein Vereinsinvestitionsprogramm. Dieses Vereinsinvestitionsprogramm hat sich bewährt. Es bedeutet, dass die Vereine eine hohe Eigenleistung zu erbringen haben. Die öffentlichen Mittel dienen dazu, ihnen das zu ermöglichen. Es ist ein revolvierendes Programm, und es gibt durch die Planung von Bauzeiten immer Prozesse, wo es nicht immer ganz einfach ist, schnell an die Mittel heranzukommen. Es steht übrigens in der Koalitionsvereinbarung der den Senat tragende Parteien, dieses Programm ein Stück weit zu vereinfachen. Wenn die Leistung durch Eigenmittel der Vereine die notwendige Anerkennung findet und das Programm einfacher gestaltet wird, dann wäre vielen Vereinen in dieser Situation geholfen. Es gibt mittlerweile bundesweit schon bei einzelnen Landessportbünden die Möglichkeit, dass diese Programme über die Landessportbünde ausgerichtet werden, weil wir die Nähe haben. Vielleicht findet man auch in Berlin zu dieser Möglichkeit. Wir müssen dranbleiben und nachhaltig in die Vereine investieren. Davon haben wir alle gemeinsam etwas, und damit helfen wir auch dem Sport. Unsere Bitte an alle Parlamentarier und an die Senatsverwaltung ist, das bei den Haushaltsberatungen zu berücksichtigen, damit eine Unterstützung nachhaltig erfolgen kann – mit den Erfahrungen, die wir aus der Coronakrise mitgenommen haben.

Vorsitzender Robert Schaddach: Vielen herzlichen Dank! – Weitere Fragen gibt es nicht. Hinsichtlich Ihrer leichten Kritik hatte mir Herr Graf signalisiert, dass er das Thema mitnimmt und auf eine bessere Terminabstimmung hingewirkt – nur zur Info.

Die Besprechung zu Tagesordnungspunkt 3 wird abgeschlossen. – Herr Härtel, herzlichen Dank im Namen des Ausschusses, dass Sie bei uns zu Gast waren! Sie sind hier immer gerne gesehen.

Punkt 4 der Tagesordnung

Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs
Sport und Flüchtlinge aus der Ukraine
(auf Antrag aller Fraktionen)

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 5 der Tagesordnung

Verschiedenes

Siehe Beschlussprotokoll.